

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM.
mit Zustagen; einzelne Nr. 10 Rpf.
Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408
Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite
Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 38
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.
Anzeigenschluß 10 Uhr vorm.

Nr. 148

Donnerstag, am 28. Juni 1934

100. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Der NS-Pressedienst meldet: Die Einweihung der neuen Kreisgeschäftsstelle. — Ein Riesfeuerwerk von 1 1/2 stündiger Dauer. Nur wenige Tage sind es bis zum 1. Juli, an dem die neue Kreisgeschäftsstelle in Dippoldiswalde eingeweiht wird. Dieser Tag soll besonders festliches Gepräge erhalten und zu einem wahren Volksfest gestaltet werden. Arm und reich, jung und alt sollen einmal einige frohe Stunden der Muße und Erholung im Kreise ihrer Familie und Kameraden finden. Folgende Veranstaltungen sind geplant: 10 Uhr Aufführung der Ehrenstürme im Schützenhaus und Hissen der Fahne an der neuen Geschäftsstelle, 10,30 Uhr Einweihung der neuen Geschäftsstelle, Redner Pp. Pfarrer Müller. Am Nachmittag bildet die Talsperre Waller das Ziel zahlreicher Besucher, die dort Gelegenheit haben, an den Ruder- und Motorbootfahrten teilzunehmen, die um 50 v. H. ermäßigt sind. Den Besuchern der Strandbäder stehen die gleichen Vergünstigungen zu. In den beiden Gasthöfen Waller und Seebild finden ab 15 Uhr Gartenkonzerte statt. Für Belustigungen anderer Art, auch für Kinder, die von der NS-Frauenenschaft betraut werden, ist in reichem Maße Sorge getragen. Den Höhepunkt bildet am Abend in Dippoldiswalde ein gewaltiges Riesfeuerwerk mit Zapfenstreich, das etwa 1 1/2 Stunde dauert und das größte und gewaltigste ist, das jemals in Dippoldiswalde gezeigt wurde. Der Zapfenstreich mit anschließendem Feuerwerk beginnt um 21 Uhr. Niemand versäume, Zeuge dieser besonderen Ereignisse zu sein, und an alle Bevölkerungskreise ergeht hiermit die Bitte, sich recht zahlreich an diesen Veranstaltungen zu beteiligen. Es ist erwünscht, daß jeder Besucher die Festplakette trägt.

Dippoldiswalde. Ab morgen früh bis mit 6. Juli befinden sich die hiesigen Feuerwehren im Alarmzustand für die 1. diesjährige Hauptübung. Der Alarm dazu erfolgt durch die Signalisten und Glodenzellen.

Umwälzung auf dem Gebiet des Fernsprechwesens. Der Reichspostminister gibt wie das Rdz. meldet, bekannt, daß von nun an eine wesentliche Neuerung und Ergänzung des Fernsprechwesens in Deutschland zulässig sein wird. Es handelt sich um die Erlaubnis der Anbringung einer privaten Zusatzrichtung an Fernsprecheinrichtungen, die aus einem Lautsprecher und einem Tischmikrofon besteht. Es sind auf diese Weise viele Gespräche, Konferenzen durch den Fernsprecher möglich. Besonders wird es nunmehr möglich sein, die im Wirtschaftsleben häufig notwendigen wichtigen Konferenzen mit Geschäftsfreunden in ganz anderen Städten usw. mittels eines einfachen Ferngesprächs reibungslos so zu vollziehen, als ob der Geschäftsfreund selbst im Konferenzzimmer anwesend wäre. Das erlaubte neue Zusatzgerät ist ein Ergebnis einer an erster Stelle stehenden deutschen Erfindung. Die Post erhebt als Entschädigung für die Mehrleistung nur eine monatliche Gebühr von RM 30.—. Die Preise für die Zusatzgeräte richten sich nach der Ausführung. Im Durchschnitt dürfte die Einrichtung etwa RM 700.— kosten.

Herabsetzung des Arzneikostenanteils. Der Reichsarbeitsminister hat durch Verordnung bestimmt, daß der vom Versicherten zu tragende Arzneikostenanteil weiterhin von 0,50 RM auf 0,25 RM herabgesetzt bleibt. Er hat ferner bestimmt, daß die Krankentafeln den Familienangehörigen der Versicherten die Kosten der Arznei und kleineren Heilmittel bis zu 70 v. H. wiedererstaten können. Die Geltungsdauer der Verordnung ist zunächst bis zum 30. Juni 1935 begrenzt.

Seereise mit der „Monte Oliva“. In der Zeit vom 15. bis 22. Juli findet wieder eine Seereise mit der „Monte Oliva“ statt. Diese Fahrt wird voraussichtlich nach Norden führen. Die endgültige Fahrtroute wird erst jeweils immer kurz vorher nach den vorliegenden Wettermeldungen festgelegt; denn das Schiff wird ja nur in jene Meeresstelle geführt, die möglichst glatte See und klare Sicht bringen. Damit der Aufenthalt noch angenehmer als bisher ist, werden nur 1900 Plätze belegt. Außerdem ist das Schiff nicht mehr bloß 4, sondern 5 Tage auf hoher See. In Hamburg findet vorher eine Hafenrundfahrt statt. Nähere Auskunft erteilen die jeweiligen Ortswarden der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ oder die Deutsche Arbeitsfront, Kreis Dippoldiswalde, Markt 45 (Fernruf 450).

Defto. Nun sind die Kinder wieder daheim, die von der NSB zur Erholung geschickt wurden. Aus Stettin und Umgebung kamen sie zurück, gesund und rotbädig, stolz, soviel erzählen zu können, aber auch wieder froh, daheim zu sein bei den Lieben.

Glasplatte. Der am Dienstag nachmittag und -nacht mehrere Stunden anhaltende Regen hat seine wohlthuende Wirkung nicht verfehlt. Auch der das neue Volksbad speisende Brühlbach, der nahezu ausgetrocknet war, führte wieder etwas Wasser, so daß auch das bereits ein Viertel der erforderlichen Wassermenge bergende Bassin des Bades etwas

Freiherr von Neurath über den Außenhandel

Der Deutsche Industrie- und Handelstag veranstaltete anlässlich der Tagung der deutschen Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinigungen im Ausland einen Empfangsabend in den Kroll-Festsälen in Berlin. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath überbrachte die Grüße und Wünsche der Reichsregierung. Die Aufgaben der Tagung der deutschen Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinigungen im Ausland bezeichnete Freiherr von Neurath als eine doppelte. Einmal sollte den Auslandsdeutschen Gelegenheit gegeben werden, Ränder ihrer Eindrücke von den tiefen Wandlungen der letzten Jahre in Deutschland zu sein, wenn sie draußen wieder an ihre Arbeit gingen. Die zweite Aufgabe sei eine sehr nüchterne, nämlich: **Ausfuhr tut not.** Als eine Hauptaufgabe der Tagung bezeichnete er die, für die deutsche Ausfuhr die Erfahrungen nutzbar zu machen, die in den deutschen Außenhandelskammern angammelt seien. Davon könnte die deutsche Wirtschaft wertvolle Anregungen für das tägliche Geschäft und als ganzes Nutzen haben.

In diesem Zusammenhang streifte der Reichsaußenminister das Devisenproblem. Der Hauptgrund für den Rückgang der deutschen Ausfuhr sei die Währungsentwertung in den großen Industrieländern, die Deutschland den Wettbewerb fast unmöglich mache. Eigentlich sollte man von den Ländern, die ihre Währung ohne Notwendigkeit entwertet und die dadurch Deutschland am meisten in die jetzigen Transferschwierigkeiten gebracht hätten, mehr Rücksicht auf die Folgen daraus und mehr Verständnis für die Lage erwarten. Leider sei das nicht der Fall. Die Drohungen, die in diesem Zusammenhang in den letzten Tagen gegen die deutsche Wirtschaft ausgesprochen worden seien,

seien mehr als kurzfristig. Ihre Verwirklichung wäre nicht nur ein Schlag für Deutschland sondern für die ganze Weltwirtschaft und sie würde ebenso stark auf die Länder zurückfallen, die sie ausführten.

An die Handelskammern im Ausland richtete er den Appell, an der Aufgabe der deutschen Ausfuhrförderung mit allen Kräften mitzuarbeiten. Deutschland wolle sich nicht abschließen vom Ausland. Wenn auch unter dem Zwang der Verhältnisse mit allen Kräften daran gearbeitet werde, unser Volk und unsere Wirtschaft von ausländischen Lebensmitteln und Rohstoffen unabhängig zu machen, so verlange andererseits unsere zentrale Lage in Europa verständnisvolle und auf wechselseitigem Entgegenkommen aufgebaute Handelsbeziehungen mit den Nachbarländern. Ebenso verlange die Notwendigkeit, Rohstoffe zu beziehen, freundschaftliche Austauschbeziehungen mit den überseeischen Ländern. Deutschland sei bereit, mit allen Ländern auf der Grundlage gegenseitiger Rücksichtnahme in Verhandlungen einzutreten. Man könne aber nicht erwarten, daß Deutschland die Zinsen für seine Auslandsschulden transferiere, wenn man der deutschen Ausfuhr alle möglichen Schwierigkeiten mache durch Zölle, durch Kontingente, durch Währungsentwertung und sogar noch durch die angedrohten Zwangsmassnahmen.

Schließlich wies der Reichsaußenminister auf die wirtschaftlichen Fortschritte Deutschlands in den letzten zwei Jahren hin. Überall in der Wirtschaft regten sich die Hände. Die frühere Verzweiflung sei trotz aller Schwierigkeiten und manchen Mergers überwunden. Neuer Unternehmungsgestalt sei eingezogen. Was noch übriggeblieben sei, werde in zäher Kleinarbeit überwunden werden.

Zusatz hatte. Leider hatte man den Einbau einer Düse am oberen Ende des Zulaufrohres zu spät vorgenommen, so daß eine beträchtliche Menge Schlamm und sonstiger Unrat mit in das Bassin geriet. Des Wasser wird wohl wieder abgelassen werden müssen.

Kreispa. Festgenommen und dem Amtsgericht Dippoldiswalde zugeführt wurde hier am Sonnabend von der Gendarmerie der vom Amtsgericht Lauenstein schon seit längerer Zeit gesuchte landwirtschaftliche Arbeiter Gerhard Gehmlich.

Dresden. Am Sonntag werden 3000 Jungen des Jungbanns II/100 des Deutschen Jungvolks im Dresdner Zwinger singen und spielen. In der Veranstaltung wird u. a. das Massenschachspiel „Berg op Zoom“ aufgeführt werden.

Dresden. Am Mittwoch vormittag stießen auf der Freiburger Straße zwei Personkraftwagen mit großer Heftigkeit zusammen. Das eine Fahrzeug, das eine 34 Jahre alte Frau steuerte, wurde hierbei auf die Gehbahn geschleudert und die Fahrerin so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Bergschnee. Als Dienstag nachmittag Fuhrgeschäftsinhaber Windrich aus Oberpöritz mit seinem Kraftwagen nebst Anhänger den Kirchberg herabgefahren kam, verlagten, vermutlich schon auf der Höhe des Berges, die Bremsen. Das Fahrzeug rutschte mit großer Geschwindigkeit den steilen Berg hinab und prallte am Adolfs-Hiller-Platz an die Hauswand des Rentwagens Grundstückes. Ein Wasserleitungshydrant und der Gartensaun wurden dabei umgeworfen. Der Wagen stürzte um und ging in Trümmer. Die Ladung wurde herausgeschleudert und teilweise vernichtet. Während der Befahrer kurz vor dem Anprall noch abspringen konnte, verblieb der Fahrer W. im Wagen, ohne erhebliche Verletzungen erlitten zu haben.

Leipzig. Nach fast 14 tägiger Verhandlung wurde die Beweisaufnahme in dem vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts schwebenden Hochverratsverfahren gegen die 80 Kommunisten aus dem mittleren Erzgebirge am Mittwoch mit der Vernehmung der letzten Zeugen abgeschlossen. Es tritt nunmehr eine mehrtägige Pause ein, die zur Bearbeitung und Sichtung des umfangreichen während der persönlichen Vernehmung der 80 Angeklagten angefallenen Materials und zur Vorbereitung der Schlussvorträge dienen soll. — Am kommenden Dienstag, 3. Juli, wird dann der Vertreter des Oberreichsanwalts, Oberstaatsanwalt Eichler, das Wort zu seinem mehrstündigen Plädoyer ergreifen und die Strafanträge stellen.

Leipzig. Das Reichsgericht zieht um! Nicht das ganze Reichsgericht, aber doch immerhin ein wesentlicher Teil: Fast alles, was bisher mit der politischen Gerichtsbarkeit, der Verfolgung der hochverräterischen Straftaten erstinstanzlich zu tun hatte. Es handelt sich um die Ueberfiedelung jenes Teiles der Reichsanwaltschaft nach Berlin, die beim Volksgerichtshof vom 1. Juli ab ihre Tätigkeit aufzunehmen hat. Mit diesem Auszug aus dem Reichsgericht beginnt ein neuer und wohl höchst bedeutender Abschnitt in der Rechtsgeschichte des deutschen Volkes. Es ist dem Staate Adolf Hitlers vorbehalten gewesen, einen seit Jahren unheilbar gewordenen Zustand mit scharfem Schnitt zu beenden. Die erstinstanzliche Gerichtsbarkeit pakte sehr schlecht in die Einrichtung des Reichsgerichts.

Bad Elster. Zum Waldbrand bei Bad Elster wird von der Badedirektion des sächsischen Staatsbades mitgeteilt, daß weder der Kurbetrieb selbst noch die Wädungen in unmittelbarer Nähe des Badeortes in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Brandstätte selbst ist mehr als eine 1/2 Stunde vom Kurort entfernt. Jetzt, wo sich der Schaden übersehen läßt, stellt sich heraus, daß der Brand gar nicht solch großen Umfang angenommen hat, wie zuerst angenommen wurde, ein Beweis für das tatkräftige Eingreifen der Rettungsmannschaften. Man hatte sie dem Reichsgericht auch nur zugewinkt, weil in der Zeit der Zuteilung nicht damit gerechnet werden konnte, daß diese, wenn auch sehr ehrenvolle und wichtige, aber immerhin nur Nebenaufgabe Umfänge und Ausmaße annehmen könnte, die den Grundrissen der Reichsgerichtsbarkeit an sich Blut, Boden und Ansehen entzog. In der Vorkriegszeit wäre es keinem Deutschen eingefallen, zu glauben, daß Hochverrat und Landesverrat zu Verbrechen werden könnten, die in der deutschen Rechts- und Kriminalgeschichte eine so erschütternde Rolle spielen würden, wie das seit 1918 gewesen ist. Das Reichsgericht ist nach diesem Auszuge, und das ist wesentlich, zu einer Umgestaltung, der stillen und gründlichen Rechtschöpfung allein zurückgeführt. Es blickt auf die Zeit von 1918 bis 1934 gewiß nicht mit eindeutiger Befriedigung zurück. Das deutsche Volk hat gerade an der erstinstanzlichen Rechtsprechung vieles auszusetzen. Diese Kritik wurde zwar den Dingen nicht mehr gerecht; die zur erstinstanzlichen Beurteilung gezwungenen Reichsrichter hatten in den meisten Fällen gegen ihre Ueberzeugung Gesetze anzuwenden, deren Bestimmungen geradezu ein Hohn auf die Gerechtigkeit und Niedertracht der zur Aburteilung stehenden Straftaten waren. Und die Urteile des Reichsgerichts wurden darüber hinaus noch von einer in nationaler Beziehung gesinnungslosen Presse in den Schmutz getreten und von wankelmütigen Regierungen durch Teil- oder völlige Straferlasse überhaupt aufgehoben. Zum Teil allerdings hat auch eine der Maxime „In dubio pro reo“ zu eng verbundene Spruchpraxis das Nichtbegreifen der Reichsgerichts-Rechtsprechung im Volke wohl begreiflich erscheinen lassen.

Leipzig. In Hochkirch wurde ein Durchreisender, der seit sieben Jahren arbeitslos war und in dieser Zeit fast ausschließlich von der Wohlfahrtsunterstützung gelebt hatte, festgenommen und dem Amtsgericht Lebaun zugeführt. Der Mann hatte aus Wohlfahrtsmitteln ein Paar Stiefel und einen noch gut erhaltenen grauen Waffentrock erhalten. Obwohl er selbst schlechte Schuhe und dürftige Kleidung trug, hatte er die Schuhe für 4 Mark und den Waffentrock für 3 Mark weiterverkauft.

Wetter für morgen

Wechselhaft bewölkt; Gewitterneigung; zeitweise Niederschläge; etwas kühl. Zeitweilig aufsteigende, nach Nordwest drehende Winde.

Dr. Goebbels in Kiel

Reichsminister Dr. Goebbels weilte Mittwoch abend in Kiel, um in einer Kundgebung in der Nord-Ostsee-Halle zu sprechen. Er wurde von dem Kreisleiter der NSDAP, Oberbürgermeister Behrens-Kiel und dem Kommandanten von Kiel, Kapitän zur See von Schröder, willkommen geheißen. In langer Wagenfolge ging darauf die Fahrt auf dem Hindenburg-Ufer und die Fährde entlang zum Hotel „Bellevue“, wo kurze Rast gehalten wurde. Von dort erfolgte die Weiterfahrt zur Nord-Ostsee-Halle durch das flaggengeschmückte Kiel. Vor der Nord-Ostsee-Halle standen die Mitglieder der Betriebe in dichten Säulen, etwa 65 000 Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Die Betriebe waren bereits um 6 Uhr abends geschlossen worden, um allen Gelegenheit zur Teilnahme an der Kundgebung zu geben.

Zur Steuerreform

Unter den Systemregierungen gab es stets ein großes Rätselraten um jede Art von Steuerreform, denn hier war alles von parlamentarischen Kompromissen und parteipolitischen Kuhhandelsgeschäften abhängig. Für den Wissenden war es damals nicht ohne Reiz, bei neuen Steuervorlagen, die den bestehenden Körperschaften vorgelegt wurden, die verschiedenen parteipolitischen Einflüsse herauszufühlen, die bei der Bewertung in den Kammern maßgebend gewesen waren. Man entsetzt sich noch des absurden kompromisslerischen Sammeluriums, das auf diesem Wege zustande kam, und das dann, in den parlamentarischen Beratungen noch des letzten Restes bürokratischer Sachkunde entkleidet, die vielleicht noch in den ursprünglichen Entwürfen vorhanden sein mochte, zur völligen Groteske wurde.

Die nationalsozialistische Steuerpolitik ist im Gegensatz zu diesen hinter uns liegenden Dingen einfach und klar, wie überhaupt im Nationalsozialismus das eine aus dem andern hervorgeht. Es gibt deshalb keine Ueberraschung, und jeder, der mit wachen Augen die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik der letzten 1 1/2 Jahre verfolgt hat, konnte von vornherein sagen, wie sich im ganzen das jetzt von Staatssekretär Reinhardt angeführte Reformprogramm ausnehmen würde. Die drei großen Gesichtspunkte, unter denen das Reformwerk steht, hat Staatssekretär Reinhardt selbst zusammengefaßt: Kampf um Verminderung der Arbeitslosigkeit, Förderung der Familien, Betonung des Wertes der Persönlichkeit und der persönlichen Verantwortung in der Wirtschaft. Auf diesen drei Gesichtspunkten baut sich organisch das ganze Werk auf. Wie der Nationalsozialismus seine politische Aufbauarbeit mit der Neuordnung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern begonnen hatte, beginnt auch das Steuerprogramm mit der Neuordnung der finanzwirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Reich und den Ländern. Das Reich bestimmt, welche Aufgaben die Betriebskörperschaften, Länder, Gauen, Gemeinden, künftig noch zu leisten haben. Es weist ihnen Steuerquellen und Einnahmen zu. Die Länder, oder wie sie künftig heißen werden — die Gause sollen eine gewisse finanzielle Selbstverwaltung erhalten, vor allem in der Bewirtschaftung des ihnen zugewiesenen Vermögens und der ihnen überwiesenen Einnahmebeiträge.

Das bedeutet praktisch, daß die Grund- und Gewerbesteuern jetzt zu Reichsteuern umgestaltet werden. Dabei wird die Gewerbesteuer endlich auf das gesunde Ertragsprinzip umgestellt, und nicht mehr die Lohnsummen sondern der Gewinn, wie er bei der Veranlagung zur Einkommensteuer ermittelt wird, bildet künftig die Grundlage. Auch sonst schreitet die Reform der noch verbleibenden Kommunal- und Landessteuern fort, und mancher alte Kopf wird abgeschüttelt. Die Hauszinssteuer wird zunächst um 1/2 gesenkt, um bis 1940 ganz wegzufallen. Die Bürgersteuer fällt weg bzw. geht sie in der Reichseinkommensteuer auf. Die noch vorhandenen Landesstempelsteuererträge werden in einem Reichsurschuldengesetz zusammengefaßt. Die Gemeindebesteuer wird mit der Reichsbesteuer zusammengelegt, ohne erhöht zu werden, während bei der Schlichtsteuer bereits eine Vereinfachung der Landessteuern und eine Senkung der Tarife erfolgt ist.

Was die Reichsteuern selbst angeht, so stand die Regierung vor der schwierigen Aufgabe, die Tarife zu senken, ohne dabei ein Absinken des Gesamtaufkommens zuzulassen. Die Lösung dieser Aufgabe hat man zunächst dadurch vorbereitet, daß man durch Vereinfachung des Steuerrechts Ersparnisse in der Steuerverwaltung gesucht hat. Darüber hinaus aber wird ganz im Sinne der in diesem Sommer bereits erlassenen Gesetze durch eine durch Individualisieren angelegte Steuervergünstigung der Anreiz zu vermehrten Anschaffungen und Umsätzen gegeben. Die so geschaffene Wirtschaftsbelebung bringt erhöhte Steuereinnahmen. Sie bringt aber auch eine Entlastung von Unterhaltungen, die bisher gezahlt werden mußten. Einen der ausschlaggebenden Anknüpfungspunkte für diese steuerlich angeregte Wirtschaftsbelebung soll, wie zu erwarten war, wiederum die Automobilindustrie bilden; denn nicht nur der Erwerb aller Wagen wie bisher sondern auch die Anschaffung neuer Wagen darf künftig vom Gewinn des Jahres abgesetzt werden, eine steuerliche Vergünstigung außerordentlichen Ausmaßes. Aber auch über die Autoindustrie hinaus sollen künftig alle übrigen Anschaffungen kurzlebiger Gebrauchsgüter in Höhe unter die gleiche Vergünstigung fallen. Solche Anschaffungen können also schon im ersten Anschaffungsjahr in der Bilanz und auch in der Ertragsrechnung voll abgeschrieben werden. Das sind Vergünstigungen, die alles bisher auf diesem Gebiete Vorhandene weit übertreffen.

Für die breitesten Deffentlichkeit am wichtigsten und am einschneidendsten ist natürlich die Vereinfachung des Steuerrechts auf dem Gebiete der Einkommenbesteuerung. Mit der Einkommensteuer sollen künftig Bürgersteuer, Krisensteuer, Einkommensteuerzuschlag für die sogenannten Großverdiener (Jahreseinkommen über 3000 RM) und die Ehestandshilfe der Bediensteten in einem Tariffschema zusammengefaßt werden. Der Plan bringt neben der allgemeinen Senkung der Steuersätze noch ganz besonders erhebliche Erleichterungen für kinderreiche Familien. Während bei einem Kinde eine Ermäßigung des Einkommenssteuersatzes um 15 Prozent eintritt, erhöht sich

Der Besuch Görings in Köln

Im Anschluß an die Veranstaltung im Regierungsgebäude in Köln hatte Ministerpräsident Göring eine Unterredung mit dem Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte. Dann begab er sich ins Rathaus zu einem Empfang durch die Stadtverwaltung. Vor dem Rathausportal empfing der Kölner Oberbürgermeister Dr. Riesen mit seinen Beigeordneten den Ministerpräsidenten und geleitete ihn zum Musiksaal. Dort richtete der Oberbürgermeister herzliche Worte des Willkommens an den Ministerpräsidenten und überreichte ihm als Symbol des Kampfes um Deutschlands Erneuerung als Gabe der Stadt Köln ein Keltenkeltenschwert, das seit 3000 Jahren in deutscher Erde ruhte und als „Hummel-Zeuge“ der ganzen uns bekannten Weltgeschichte von der Bronzezeit bis heute unversehrt geblieben ist. Als weiteren Ausdruck der Dankbarkeit hat der Oberbürgermeister den Ministerpräsidenten, das Ehrenbürgerrecht der rheinischen Metropole anzunehmen. Bewegt dankte der Ministerpräsident. Die Ehrungen nehme er nicht für sich persönlich an, sondern sehe alles als Bestandteil des Vertrauens an, das der Führer ihm erwiesen habe, als er ihn auf seinen verantwortungsvollen Posten gestellt habe.

Als Abdruck seines Kölner Besuches sprach Ministerpräsident General Göring am Mittwoch abend im großen Saale der Kölner Messe, der mit allen Nebenzimmern völlig gefüllt war.

Er führte u. a. aus: Der Jubel, der ihm heute in Köln entgegengebracht sei, sei ihm eindeutiger Beweis dafür gewesen, daß er mitten im Volk stehe. Diese Volksebene sei es, die notwendig sei, um die schwierigen Aufgaben zu lösen, die noch zu bewältigen seien. Im Süden und Norden, im Osten und Westen sei es immer das gleiche Bild, das sich den heutigen deutschen Staatsmännern biete. Überall sehe man freudige Gesichter, leuchtende Augen und unbeschreiblichen Jubel, der ein nicht wegaleugnender Beweis dafür sei, daß das deutsche Volk sich zu sich selbst zurückgefunden habe. Wir sind, so rief der Ministerpräsident u. a. aus, dem Volke verfallen. Wir sind aus ihm gekommen und haben nur ein Ziel, dem Volke Frieden und Glück zu bringen.

Ich will, fuhr Göring fort, auch die Antwort darauf geben und die Gründe darlegen, die dazu geführt haben, daß wir immer wieder ins Volk hineingehen. Wenn man in Arbeit faßt, erlischt, einen Ausweg aus den schwierigen Problemen kaum noch sieht, und dann selbst schwankend wird, dann gibt es nur noch eins, das ist die Sehnsucht, ins Volk zu gehen. Dort gewinnt man die Kraft zurück, und trifft die Entscheidungen, weil man das Volk gefühlt hat. Es ist das gewaltigste Werk gewesen, daß das deutsche Volk wieder eins geworden ist. Wenn früher die Schicksalsfragen die Nation zu erdrücken drohten, dann gab es keine Nation, dann gab es kein Volk, sondern nur ein Bündel von Interessenten. Jetzt endlich haben wir aus dem Wust von Parteien, Klassen und Konfessionen ein Volk geschaffen. Volksgenossen, wir leben etwas zu schnell, wir vergessen zu leicht, sonst glaube ich, müßte man hinknien und danken, daß dieses Werk geschehen ist. Gott hat uns ein Volk werden lassen. Wir haben uns selbst zurückgefunden. Wir kennen unsere Kraft; denn wir sind ein Volk. Und das wird die deutsche Geschichte, solange deutsche Geschichte geschrieben wird, feststellen.

Es hat große Dinge in Deutschland gegeben, es hat sehr große Männer in Deutschland gegeben, aber es hat nur einen Adolf Hitler gegeben. Große Männer haben Geschichte gemacht, haben Schlachten geführt und Siege errungen. All das sind gewaltige Leistungen. Wir haben jetzt ein deutsches Volk, das erkannt hat, was Deutschland heißt.

Der Redner wandte sich dann mit aller Schärfe gegen die ewig Geitzigen und die Spaltspitze, die mit dem deutschen Volke jetzt wieder versuchen, ihr Unwesen zu treiben. Wir werden aber,

so erklärte der Ministerpräsident unter großem Beifall, mit ihnen fertig. Das deutsche Volk dankt jetzt an nichts anderes als daran, daß kostbare Gut seiner Geschlossenheit zusammenzuschweißen. Wir wollen die Zeiten der Parteien nicht wieder haben! Das Unglück, das diese in das Volk hineingetragen haben, ist noch in zu guter Erinnerung. So wie wir die Parteien zerfallen haben, werden wir auch dafür sorgen, daß niemals wieder das deutsche Volk durch Klassenhaß und Standeshäuel zerfallen wird. Wir achten die Kräfte, die sich für den Führer einsetzen, gleich woher sie kommen. In grundlegenden Darlegungen wandte sich dann Ministerpräsident Göring der Kirchenfrage zu. Wenn die Kirche meine, daß sie zuerst komme, und dann das Volk, dann müsse er sagen, daß Gott nicht den deutschen Menschen als Katholiken oder Protestanten geschaffen habe, sondern er habe seine Seele ihm gegeben in den deutschen Körper, mit deutschem Blut. Wir lassen jedem einzelnen die Freiheit seines Glaubens. Wenn behauptet wird, der Nationalsozialistische Staat, der Nationalsozialismus, unterdrücke die Kirche und den Glauben, so müssen wir uns hiergegen wehren. Ebenfalls weisen wir den Vorwurf zurück, daß wir Mithrasen gegen die katholischen Beamten hätten. Der nationalsozialistische Staat fragt nicht danach, ob der Beamte katholisch ist. Wir haben niemand seines Postens entbunden, weil er sich zu seinem katholischen Glauben bekannt hat, aber es gab eine Zeit, wo man die katholischen Beamten gezwungen hat, in die Zentrumspartei einzutreten. Doch mit welchem Rechte verlangt man von uns, daß wir einen Nationalsozialisten, der sich auf den Grundsatz stellt: „Ich will kein Dogma!“ in die Verbannung schicken? Wir, die wir unsere Bewegung auf den Glauben aufgebaut haben, wehren uns leidenschaftlich dagegen, wenn man uns vorwerfen will, wir würden die tiefinnerliche Würdigkeit des deutschen Volkes antasten. (Großer Beifall.) Mit Entrüstung wies der Ministerpräsident den Vorwurf zurück, daß die Nationalsozialisten in diesem Falle die Angeklagten seien. Er betonte dann, daß vielmehr der Nationalsozialismus angeklagt habe. Auf die Frage der Jugendberückung eingehend, hob der Redner hervor, daß die Jugend dem derzeitigen Staat gebühre, weil sie fühle, daß Deutschland sich erneuert habe. Wenn es sich darum handele, die Jugend zu Staatsbürgern zu gestalten, dann haben wir das Primat. (Beifall.) Gott selbst hat hier die Grenzen gesetzt! Solange es sich um geistige Dinge handelt, hat die Kirche das Recht zu sprechen. Aber die Sorge um die irdische Pflicht als Deutscher liegt bei uns. Die nationalsozialistische Bewegung wünscht nichts schärflicher als den konfessionellen Frieden. Es gibt aber nur eines: Entweder wir verzichten auf unsere Grundsätze, oder die Kirche bekennt sich auf die notwendige Reformation. Da wir uns verständigen wollen, unsere nationalsozialistischen Grundsätze aber niemals aufgeben, werden sich die anderen reformieren müssen! In scharfen Worten wandte sich dann der Ministerpräsident gegen die ewigen Kritiker, die den unanfechtbarsten Beruf ergriffen haben.

Zum Schluß nahm Ministerpräsident Göring den deutschen Volksgenossen die heilige Verpflichtung ab, treu zum Führer zu stehen. Nur Adolf Hitler haben wir dieses große Wunder zu danken, daß wir wieder ein Volk geworden sind, daß Vertrauen sich wieder zu Vertrauen gefunden hat. Und dies unerklärliche Vertrauen zum Führer muß immer noch gehalten werden, damit wir nicht wieder jene grauenhaften Zustände bekommen, die erst 1 1/2 Jahre hinter uns liegen. Jeder soll als Volks- und Landesvertreter gelten und aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen sein, der dieses gläubige Vertrauen des Volkes aus geschäftlichen Interessen und zu untergraben versucht. Hier werden wir hart und rücksichtslos bis zur letzten Konsequenz sein, hier aber auch muß die Arbeit der politischen Leiter und Funktionäre einsehen. Unser unermeßliches Glück ist es, daß wir wieder einen Führer haben, wie Gott ihn keinem Volke geschenkt hat.

Deutschland lebt aber nur, wenn Adolf Hitler es führt!

diese Ermäßigung beim fünften Kinde auf 100 Prozent. Allerdings wird als Gegengewicht gegen diese Vergünstigung der steuerfreie Betrag auf 3600 RM. Jahreseinkommen gesenkt. Die Kindervergünstigung wird nicht nur für Minderjährige gewährt sondern auch für Kinder bis zu 25 Jahren, die noch in der Ausbildung begriffen sind und auf den Unterhalt durch die Eltern angewiesen sind. Wesentliche Familienvergünstigungen treten ferner bei der Vermögenssteuer ein: Hier sollen 10 000 RM je Familienmitglied steuerfrei sein, während bisher unterschiedslos 20 000 RM von jedem Vermögen steuerfrei waren, sowie bei der Erbschaftsteuer, wo der steuerfreie Anteil von 5000 auf 30 000 RM beim Kind und 10 000 RM beim Enkelkind erhöht wird. Für das Frühjahr 1935 ist nun auch, nachdem die Abgabe zur Arbeitslosenversicherung für Familien mit drei und mehr Kindern bereits fortgefallen ist, eine Senkung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung geplant, bei der man jedoch nicht schematisch auf der ganzen Linie vorgehen sondern zunächst die Kinderreichen entlasten will.

Nimmt man zu dem allen noch die Vereinfachung bei der Körperschaftsteuer und bei der Vermögenssteuer sowie die gleichfalls in Aussicht genommene Reform der Wertzuwachssteuer und der Börsenumsatzsteuer, so ergibt sich alles in allem ein Bild, das die Wirtschaft wie jeden einzelnen Volksgenossen mit hoffnungsvoller Zuversicht erfüllen muß. Von dem manen fiskalischen

Denken der früheren Epoche befreit, sich elastisch den schwierigen Verhältnissen der heutigen deutschen Wirtschaft anknüpfend und eben dieser Wirtschaft neue Wege und Ziele weisend, so steht das neue Reformwerk vor uns und wird sich zum Segen von Volk und Vaterland auswirken.

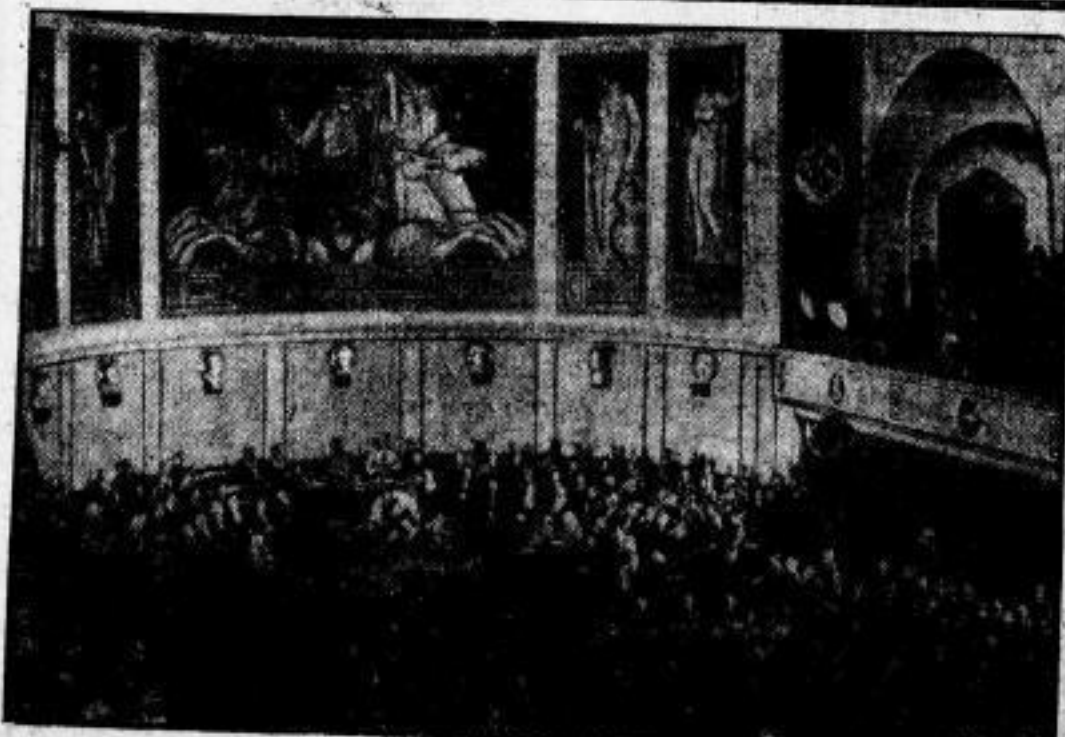
15 Jahre Versailles

Arbeitsauschuh Deutscher Verbände zum 28. Juni.

Der Arbeitsauschuh Deutscher Verbände veröffentlicht folgenden Aufruf zum 28. Juni 1934:

15 Jahre Versailles! Heute vor 15 Jahren wurde das Versailles Diktat unterzeichnet. Schon damals konnte es bei keinem einsichtigen als Instrument zur Wiederherstellung eines wahren Friedens gelten. Die 15 seither vergangenen Jahre haben dem deutschen Volk die größten Opfer auferlegt, sie haben aber ebensowenig der Welt wahren Nutzen gebracht, es sei denn, man nennt Ruhen das starre Festhalten an Machtpositionen, die nur auf der Niederhaltung der europäischen Mitte beruhen.

In einem Zustand der Schwäche und Zermürbung nach vierjährigem heldenhaften Ringen wurde das Diktat unterzeichnet. Die Kraft zu einem „Nein“ brachte das deutsche Volk nicht auf. Es mußte daher den Weg durch die Wüste antreten. Heute nach 15 Jahren kann es mit Stolz von sich sagen, daß es die innere Schwäche und Unelastizität über-



Jahrestagung der Akademie für Deutschen Recht.

Unser Bild gestattet einen Blick in die Aula der Münchener Universität während der programmatischen Rede des Reichsjustizkommissars Dr. Frant zur Feier des einjährigen Bestehens der Akademie.

Soldaten gegen Soldaten

Auffeinerregende Auftritte, wie sie sich bisher in Oesterreich noch nie abgespielt haben, ereigneten sich Mittwoch abend in Graz. 400 dienstfreie Soldaten des Bundesheeres in Uniform zogen von ihrer Kaserne geschlossen in das Innere der Stadt und brachten Schmährufe auf die Heimwehr und Rufe gegen den Blatzfelder Starhemberg aus. Wo sie Heimgewehrleute erblickten, verprügelten sie diese. Die Heimwehrleute riefen Kameraden zu Hilfe und es kam zu großen Schlägereien. Viele Verletzte mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Bald hatten sich im Stadtzentrum Tausende von Menschen angesammelt, die ebenfalls erregt gegen die Heimwehr Stellung nahmen und Hochrufe auf das Heer ausbrachten. Die Tumulte setzten

sich auch in anderen Straßen fort. Die Polizei war anfänglich machtlos. Man mußte im Dienst befindliche Truppen des Bundesheeres herbeirufen, die gegen ihre Kameraden vorgingen und schließlich sogar mit gefälltem Bajonett die Menge auseinandertrieben.

Die Ursache dieser Auftritte waren Zwischenfälle, die sich tags zuvor ereignet hatten. Heimwehrleute hatten in einer Wirtschaft einen Angehörigen des Bundesheeres verprügelt. Kameraden des Gezüchtigten beschloßen, Rache zu üben. Das Truppenkommando halte von dem Plan gehört und den Ausgang für Mittwoch unterlag. Die Soldaten hatten sich jedoch nicht an das Verbot gehalten.

wunden hat. Damit ist der Anschlag, den das Versailler Diktat auf die Ehre und das Selbstbewußtsein des deutschen Volkes darstellte, zunichte geworden.

Das Versailler Diktat wurde einem in ehrenvollem Kampf gegen die Uebermacht unterlegenen Volke auferlegt. Es fügte der Niederlage die äußerste Demütigung zu. Um den Widerspruch, den die Bestimmungen zu dem verbesserten Frieden des Rechts und der Gerechtigkeit darstellen, zu bemängeln, wurde die Lüge, daß Deutschland der Urheber des Weltkrieges sei, zur moralischen Grundlage des sogenannten Friedensvertrages gemacht. Zwangungen zur Unterschrift auch unter die Bestimmungen, die dem deutschen Volk die Ehre nehmen sollten, hat es dieses den Tatsachen nicht entsprechende Anerkenntnis niemals anerkannt, und es tut dies heute weniger als je. Durch widersinnige Grenzziehungen, durch Wegnahme des überseeischen Kolonialbestandes ist der Lebensraum des deutschen Volkes unerträglich verkleinert. Wo Deutsche an den Grenzen oder verstreut in fremden Staaten wohnen, haben sie sich der schärfsten Angriffe auf ihr Volkstum zu erwehren.

Nur die Achtung vor der Eigenart eines jeden Volkstums kann Beruhigung und Frieden schaffen. Diesen edsten Friedensgedanken stellt das neue Deutschland dem sich über die Gegebenheiten des Blutes und Stammes hinweggehenden abstrakten Nationalstaatsgedanken entgegen. Zwar stehen fremde Heere nicht mehr auf deutschem Boden; unfrei, weil wehrlos, liegt jedoch noch das gesamte deutsche Land da, solange die Gleichberechtigung nicht praktisch verwirklicht ist. Die Abrüstungskonferenz hat versagt. Sie hat den Entschluß zu einer wirksamen Herabsetzung der Rüstungen nicht aufgebracht. Für das deutsche Volk kommt daher der in Versailles festgesetzte Rüstungsstand nicht mehr in Betracht. Es fordert sein Recht auf das Mindestmaß nationaler Sicherheit, es fordert seine Angriffswaffen, es will nur nicht länger wehrlos und darum ehelos bleiben. Die künstliche Scheidung in Sieger und Besiegte muß aufhören. Die künstliche Scheidung durch ein ausgeklügeltes Vorkriegssystem, das einseitige Machtbildungen verewigen will, künstliche Schranken in sich aufreißt.

Die Zeit der Abstimmung im Saargebiet rückt heran. Die 15jährige Leidenszeit unter fremder Herrschaft wird bald überstanden sein. Es werden auch nach Rückkehr des Saargebiets noch Staatsgrenzen Volkstumsgrenzen zerschneiden. Das in sich geeinte deutsche Volk weiß sich über Staatsgrenzen hinweg mit allen Volksgenossen einig. Durch den Mund seines Führers hat die Welt erfahren, daß Deutschland den Frieden will. Es versteht aber unter Frieden nur einen Frieden in Ehre und Gleichberechtigung. Der Versailler Zustand ist kein Frieden. Ein großes Volk will leben und andere leben lassen. Schwer wird auch weiterhin sein Lebensweg bleiben. In Kampf und Abwehr wächst jedoch die Kraft.

Die Geschwindtschreibkunst

Zum hundertjährigen Jubiläum der deutschen Stenographie.

Es war im Jahre 1817. Da kam dem Kanakisten Franz Xaver Gabelsberger in München der Einfall, eine Geschwindtschreibkunst zu erfinden. Aber sie sollte anders als die alten ausländischen geometrischen Stenographiemethoden werden, die sich nicht bewährt hatten. Und deshalb erlamm er eine graphische Stenographiemethode, die in ihren Buchstabenzeichen die flüchtigsten Züge der gewöhnlichen Schrift wiedergibt und daher größere Erfolge ermöglicht, als die alten Geschwindtschriften mit ihren für die Schreiberhand ungewöhnten geometrischen Linien.

Er hatte dabei, wie er sagte, keine andere Absicht, „als einem höheren Staatsbeamten zur Erleichterung seiner Geschäfte in der Art dienlich zu werden, daß er vermittels solcher Schrift einzelne Elaborate desselben gleich vom Munde weg aufnehmen konnte.“



Das Kunstwerk des Monais.

Allmonatlich wird im Deutschen Museum in Berlin ein hervorragendes Stück der wertvollen Sammlungen einzeln ausgestellt. Im Juli ist es eine der bedeutendsten Bronzeplastiken des frühen 16. Jahrhunderts, eine Statuette der Maria mit Kind, geschaffen von dem Landshuter Meister Hans Leinberger.

Aber seine Vorgesetzten wollten von seinem Einfall nichts wissen, und einer von ihnen sagte ihm sogar, daß seine fleißigen Versuche zur Schaffung einer solchen Geschwindtschreibkunst eine Kränkung seien. Gabelsberger stieß überall auf Unverständnis.

Sein Vorschlag, ein Staatsinstitut für Stenographie zu erschaffen, fand keine Unterstützung. Und da die Regierung auf ein neues Verbot um ein Nebengehalt von 500 Gulden zur Vervollkommnung der Stenographie und zur Auszubildung einiger Stenographen für die nächste Ständeversammlung überhaupt nicht antwortete, war er auf private Hilfe angewiesen.

Graf Bengel-Sternau erließ im Bayerischen Volksblatt einen Aufruf an fünfzig bayerische Patrioten, die dem Erfinder der deutschen Stenographie auf drei Jahre alljährlich zehn Gulden zur Verfügung stellen sollten und schrieb Gabelsberger in einem Brief: „Ich habe an der Spitze unterzeichnet. Ich hoffe guten Erfolg; der wichtigere ist Nationaldank! Wenn die Regierung schlummert, so muß die Nation wachen. Bleiben Sie guten Muts. Die Stenographie muß in die Höhe, Ihrem Verdienst muß Gerechtigkeit werden, und sollten alle Dilettanten darüber plagen.“

Das war zuviel! Die bayerische Regierung empfand diesen Aufruf als einen Vorwurf, erließ eine Gegenerklärung und zwang Gabelsberger, eine öffentliche Erklärung gegen den Grafen Bengel-Sternau abzugeben und als Staatsdiener von der öffentlichen Kollekte nicht Gebrauch zu machen.

Aber die Spender verstanden es doch, Gabelsberger zu unterstützen. So daß er in den Stand gesetzt wurde, mit achtunddreißig Teilnehmern den ersten öffentlichen Stenographiekursus in seiner Wohnung zu beginnen.

Inzwischen hatte Gabelsberger erkannt, daß er seiner Stenographie nur durch die Herausgabe eines Lehrbuches den Weg ebnen konnte, und schuf in siebzehnjähriger harter Arbeit das Manuskript dazu. Außerdem lernte er seine Stenographie verkehrt — in Spiegelschrift — zu schreiben, da das für die Lithographie nötig war, legte seine Ersparnisse in Lithographietafeln an und trat am 28. Juni 1834 mit seinem selbst lithographierten und auf eigene Kosten verlegten Buch „Anleitung zur deutschen Redegelenkunst oder Stenographie“ an die Öffentlichkeit.

Dieser Tag war der Geburtstag der deutschen Stenographie.

Er war auch der letzte Sitzungstag des bayerischen Landtages. Und deshalb übergab Gabelsberger dem Präsidenten des Landtages Schweifstriefend das noch feuchte, gebundene Lehrbuch, der es sofort den umherziehenden Staatsmännern herumreichte.

Endlich schien Gabelsberger gestützt zu haben. Herr von Ullrichmeier sagte zu den umstehenden Herren: „Meine Herren! Sie wissen nicht, was wir an unserm Gabelsberger haben, er ist ein Mann, der Bayern Ehre macht und neben unserm Senefelder eine der interessantesten Erfindungen gemacht hat. Wenn wir ihm zweitausend Gulden geben, haben wir gar nicht zu viel getan.“

Zwei Stunden später beschloß der bayerische Landtag, dem Ministerialrat Gabelsberger eine Gratifikation von 200 Gulden zu überreichen.

Zweihundert Gulden für ein Lebenewert, dessen Druck dem Erfinder allein einmal so viel gekostet hatte. Zweihundert Gulden für ein Werk, an dem Gabelsberger siebzehn Jahre unter Zuhilfenahme vieler Nächte gearbeitet hatte.

Aber er sollte noch mehr Ablehnung erdulden. Keiner der hohen Staatsmänner wollte sich für die Stenographie einsetzen, da Gabelsberger sein Lehrbuch, das 49 Bogen Lithographie und 24 Druckbogen umfaßte und heute für das bedeutendste Werk der ganzen stenographischen Literatur gilt, nicht einem von ihnen, sondern „dem theuren Vaterlande Bayern mit Liebe und Dankbarkeit gewidmet“ hatte. Die Buchhändler waren nicht zu bewegen, das Werk in den Schaufenstern auszuliegen, weil Gabelsberger es im Selbstverlag herausgegeben hatte.

Deshalb blieb ihm nichts als der bayerische König Ludwig I., der allem Fortschritt wohlwollend gegenüberstand.

Aber bevor der König das Buch erhielt, untersuchte es ein Staatsrat, ob darin „nichts gegen das monarchische Prinzip“ enthalten war. Und siehe er fand unter den Beispielen den Satz: „Eine Regierung, welche dem Despotismus jubelt, kann sich in Europa, wo die Zivilisation ihre Heimat aufgehoben, nicht mehr halten.“ der den Thron des Herrschers ins Wanken bringen könnte.

Er hatte sich jedoch unsterblich blamiert. Dieser Satz war der Ausdruck eines Politikers aus der Zeit des griechischen Befreiungskampfes gegen die Türken, der dem Sohn Otto des bayerischen Königs die Krone Griechenlands eingebracht hatte.

Im Jahre 1846 war der letzte Band der 600 Exemplare umfassenden Auflage des stenographischen Lehrbuches verkauft.

Die Schüler, die bei Gabelsberger die Geschwindtschreibkunst erlernt hatten, gingen in die Welt und brachten die graphische Stenographie überall zur Herrschaft. Sie wurde in fremde Sprachen übertragen und in verschiedenen europäischen Reichstagen eingeführt.

Aber Gabelsberger wurde noch nach seinem letzten Atemzug bekämpft. Der Priester verkündete am Grabesrand, daß der plötzliche Tod Gabelsbergers durch einen Schlaganfall ein Strafgericht Gottes sei und forderte die Trauergemeinde auf, für die arme Seele des Erfinders zu beten.

Erst nach seinem Tode wurden ihm die Ehrungen zuteil, die ihm im Leben verweigert wurden, während die von ihm erfundene graphische Stenographie sich von Jahr zu Jahr mehr behauptete und heute an ihrem hundertjährigen Jubiläum ein Küstzeug der kopiarbeitende Menschheit ist.

Wird Deutschland frei von Erdölleinsuhr?

Fast in jeder Woche kommen jetzt aus dem deutschen Erdölgebiet von Rhenhagen die Meldungen von Erdoberung neuer kräftiger Quellen, die häufig eine Anfangsproduktion von 80—100 Tonnen erreichen. Ein jeder dieser Funde ist ein wichtiger Schritt vorwärts zu dem Ziel, das sich die deutschen Mineralölsucher und die deutsche Erdölindustrie gestellt haben: Die Unabhängigkeit von fremder Mineralöleinsuhr. Auf einer Tagung der deutschen Gesellschaft für Mineralölsuche wurde erst kürzlich erwähnt, daß Deutschland noch 1932 nur ein Viertel seines damaligen Verbrauchs an Treibstoffen, an Schmieröl und Wegebaumaterialien aus eigenen Vorkommen decken können. Wie aber Prof. Ubbelohde mitteilen konnte, wird nach Durchführung der zur Zeit gefaßten Pläne die Förderung des natürlichen Erdöls in Deutschland um 300 000 Tonnen gestiegen sein. Dazu kommt der Ausbau der Kohlehydrierungsanlagen, die ebenfalls eine Vermehrung der Mineralölproduktion um 200 000 Tonnen verspricht, und weitere Planungen, die augenblicklich im rheinisch-westfälischen Industriegebiet vorgenommen werden, lassen eine Steigerung abermals um 200 000 Tonnen erwarten. Wie Prof. Ubbelohde formuliert, wird es möglich sein, „für Deutschland, das ebenso reich an Braunkohlen und Steinkohlen ist, wie es mäßig mit Erdöl bedacht zu sein scheint, durch feinere Ausnutzung der Kohlen, in Verbindung mit dem von Deutschen erfundenen und durchgebildeten Hydrierverfahren den Erdölreichtum anderer Länder auszugleichen.“ Selbst wenn sich unser Bedarf in den nächsten fünf Jahren verdoppelt, was bei der starken Motorisierung zu erwarten ist, kann er doch gedeckt werden. Das wichtigste ist, daß alle notwendigen Maßnahmen nicht utopisch, sondern in ihrer technischen Durchführbarkeit erprobt sind. Fordern sie auch erhebliche Aufwendungen, so müssen diese Opfer doch gebracht werden, um Deutschland die Einfuhrfreiheit auf diesem bedeutsamen Gebiet zu bringen.

Wohin soll ich reisen?

Die Frage erledigt sich für die meisten Reisenden heutzutage in der Regel so, daß sie das eine Jahr hierhin, das andere Jahr dorthin gehen, um nacheinander möglichst alles



Capdeshut 600 Jahre alt.

In diesem Jahre begeht die bekannte Weinmoberstadt Landeshut im Riesengebirge festlich die Feier ihres 600jährigen Bestehens.

Die Deutsche Arbeitsfront — NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« Urlauberfahrt mit der „Monte Olvia“

(Ein Arbeitskammerad aus dem Kreis Dippoldiswalde schildert die Reise.)

Für jeden Neuling sind vor allem die Einzelheiten des Schiffes sehr interessant. Die „Monte Olvia“ wurde 1925 mit einem Kostenaufwand von ca. 12 Millionen Mark auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg gebaut. Die Größe ist 14 000 Tonnen. Die Länge 180 Meter, die Breite 29 Meter. Außer 350 Mann Besatzung kann das Schiff 2400 Passagiere beherbergen. An Nahrungsmitteln werden täglich verbraucht: 6000 Pfd. Kartoffeln, 1400 Pfd. Brot, 3000 Pfd. Fleisch, 750 Pfd. Butter, 600 Pfd. Gemüse, 1400 Pfd. Mehl, 500 Pfd. Zucker, 250 Pfd. Marmelade, 10 800 Stück Brötchen und 150 000 Liter Schwefel.

Nach der Seereise selbst. Nach zehntägiger Bahnfahrt erreichten wir Hamburg, wurden durch Kameraden zur Hochbahn begleitet und erreichten nach kurzer Fahrt unser Schiff, die „Monte Olvia“. Infolge der langen Bahnfahrt begaben sich alle bald zur Ruhe. Am nächsten Tage wurde erst einmal die Stadt Hamburg besichtigt (Hagenbeck, Dängeviertel, Reeperbahn, St. Pauli usw.).

Nach einem guten Konzert der SA-Kapelle verließ unser Schiff 10 Uhr vormittags Hamburg, geführt von 2 Schleppern bis nach Cuxhaven (103 Kilometer). Von hier fuhr die „Monte Olvia“ mit eigener Kraft weiter. Entlang an der Küste ging es Richtung Holland-England. Die ersten Seebatiken machten sich bemerkbar. Im Kanal wurde ein wunderbarer Sonnenaufgang zum Erlebnis. Zahlreiche Fischkutter belebten die Wasserfläche. Dampfer begegnen dem Urlauber. Grüße wurden ausgetauscht. Zur Abwechslung folgt ein Vortrag über: „Unsere Reichsmarine im Krieg“. An der Schelde-Mündung vorüber geht es weiter Richtung Calais. Bei ganz ruhiger See und guter Sicht wurden auch Dover und die Festungswerte mit den Lang-

rohrgeschützen sichtbar. Vorbei an der Insel Wight nach der englischen Küste. Überall hohe Kreidestellen. Das Schiff stoppte, eine Flagge ging hoch. Nach kurzer Zeit fährt ein Motorboot an die „Monte Olvia“ und ein englischer Lotse kam an Bord. Die deutsche Flagge wurde eingeholt und die englische gesetzt. Das Urlauberboot befand sich in den englischen Hoheitsgewässern. Ein Kanal zwischen den Inseln und dem Festland England. Rechts zwei vorspringende Felsen. Überall starke Befestigungen mit Geschützen. Im Hafen befanden sich zwei Unterseeboote, ein Kanonenboot, ein Zerstörer und viele andere Fahrzeuge. Eine Flugstaffel mit 9 Flugzeugen überflog die „Monte Olvia“ und zwei Wasserflugzeuge umkreisten das Schiff. Ganz in der Nähe befand sich die schöne Stadt Comed. Da noch genügend Zeit zur Verfügung stand, wurde auch die Südküste der Insel Wight umfahren. Schöne Ortschaften, umgeben von Gärten und Wald, durchsetzt mit großen, blühenden Ginsterbüschen waren dem Auge sichtbar. Auf der Heimreise begegnete mir der Schnelldampfer „Deutschland“. Großer Jubel und Heilrufe brausten über das Meer. Die Kapellen beider Schiffe spielten abwechselnd das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Diese Begegnung wird allen unvergessen sein. Fremdlerner Stolz strahlte aus den Gesichtern der Urlauber. Diese Tage an der englischen Küste waren voll so vieler Eindrücke, daß alles noch einmal durch Lautsprecher erläutert wurde. Am letzten Abend veranstalteten die Seefahrer ein Bordfest, um auch auf See bei frohem Tanze den Gemeinschaftsgeist zu pflegen.

Den Veranstaltung dieser einzig schönen Fahrt „Kraft durch Freude“ wird jeder Teilnehmer den besten Dank zu jollen wissen.
P. A.

tennenzulernen, oder indem sie alle Jahre in dasselbe Bad fahren. Warum? — Weil sie sich dort „heimisch“ fühlen, und weil es ihnen nur auf eine körperliche Erholung ankommt. Eine seelische Erholung ist so nur selten möglich, wenn man sich immer im Kreise des „Heimischen“ bewegt. Gerade herab aus seinem engen Kreise muß der Mensch einmal, und sei es auch nur für kurze Zeit, beleben, befruchten, belehren, bilden soll die Reise. „Sagt schon Goethe: Wir brauchen freilich nicht gleich Fern- und Bildungsfahrten zu machen. Wir erweitern unseren Anschauungskreis am tiefsten und nachhaltigsten, indem wir uns in anderer Menschen Art, Leben und Werte verliehen. Das können wir am besten auf der Reise! Reisen wir doch einmal, um auch Menschen kennenzulernen und nicht nur Städte, Landschaften, Museen und Ausstellungen! Freilich eine solche Reise bedarf jener Ruhe, in der eine stille und treue Beobachtung möglich ist, jener Hingebung, die ohne Vorurteil und ohne schnelle Kritik einfach sieht. Wer aber kann heutzutage noch sehen und schauen, neu erleben wie ein Dichter? „Drum gehe in deines Dichters Land!“ Deines Dichters Land ist seine Heimat im umfassenden Sinne. Hast du einen Lieblingsdichter, so lüchle auf deiner Reise das Land, das seine Heimat war. Gehe diesem Lande nach. Du findest es vielleicht nicht in diesem, auch nicht im nächsten Jahre, aber einmal wirst du es finden, und dann wird die Landschaft um dich voll eines schönen Lebens sein, voll eines tiefen, feuchten Glücks. Du wirst dann einen Hauch von jener Ewigkeit spüren, die in den Meisterwerken der Kunst verborgen, doch nur so wenig offenbar lebt. Neue Lebenskraft wird dir aus solchem Erlebnis zufließen.

Tsifun über Nordjapan

Tokio, 28. Juni. Ueber Nordjapan hat ein heftiger Tsifun gewütet. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind über 340 Häuser vernichtet worden, eine Anzahl Personen wurden getötet und verletzt. 81 Personen werden vermisst. Die Telegraphenverbindungen sind unterbrochen.

Sächsisches

Wilmsdorf. Im Garten des Restaurants „Rosengarten“ blüht zurzeit eine Yucca Palmilite. Es ist eine Seltenheit, wenn ein solcher Baum bei unserem Klima zum Blühen kommt, da dies auch erst bei einem Alter von 35 Jahren geschieht. Die Heimat dieser Pflanze ist Mittelamerika. Bereits jetzt hat die Blüte eine Länge von 1,55 m erreicht. Bei ihrer prächtigen Entfaltung bietet die Blüte ein herrliches, sehenswertes Naturschauspiel.

Rausungen. Der Pächter der Holzmühle, Paul Sachse, wurde am Mittwoch früh durch die Peniger Gendarmerie festgenommen, da er unter dem dringenden Verdacht steht, sich staatsfeindlich betätigt zu haben. Nachdem er vorläufig im Peniger Amtsgerichtsgefängnis untergebracht worden war, wurde er später dem Verwahrungslager in Sachsenburg zugeführt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 29. Juni bis mit 8. Juli 1934 findet eine **Umrüstung der beiden Feuerwehren** statt. Der Alarm erfolgt durch Signalfisteln und durch Glockenzeichen. **Stadtrat Dippoldiswalde**, am 28. Juni 1934.

Freibau.

Freitag nachmittag 5 Uhr Verkauf von rohem Hirschfleisch

Bersteigerung.

Freitag, 29. Juni, vormittags 10 Uhr, sollen im gerichtlichen Versteigerungsraum verschiedene Damenstrümpfe und Herrenunterwäsche, Anzugstoffe öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Verlobungs- und Vermählungskarten : : C. Jehne

Chemnitz. Ein Milchhändler aus Ubersberg ist, wie die Kreisbauernschaft Chemnitz mitteilt, durch den Milchverlosungsverband Erzeigte als die für die Ordnung des Milchmarktes zuständige Stelle wegen Schädigung der Bauernschaft und der Milchverbraucher bis auf weiteres vom Milchmarkt ausgeschlossen worden.

Oberwiesenthal. In diesen Tagen waren 50 Jahre verflossen, daß der Kaiser-Franz-Josef-Auslichtsturm auf dem Keilberge dem öffentlichen Verkehr übergeben wurde. Mit dem Turme wurden damals noch zwei kleine Nebenräume geschaffen, die aber nur eine recht primitive Unterkunft boten. Erst im Jahre 1893 wurden infolge des ständig wachsenden Besuches in einem bescheidenen Ausmaße Saalzimmer und Küche angebaut.

Letzte Nachrichten

Im Sedlinger Nordprozeß Todesstrafe gegen alle 11 Angeklagte beantragt

Deßau. Im Sedlinger Nordprozeß wegen Ermordung des SA-Mannes Ciesla beantragte der Staatsanwalt nach 15 tägiger Verhandlung am Donnerstag gegen sämtliche 11 Angeklagte die Todesstrafe.

Amt für Volksgesundheit bei der obersten Leitung der PO.

Berlin, 26. Juni. Der „Völkische Beobachter“ meldet: In Durchführung der Verfügung des Stellvertreters des Führers vom 15. Mai d. J. wonach für die gesundheitlichen Belange sämtlicher Parteigenossen mit Ausnahme der SA und SS, allein verantwortlich der Amtsleiter des NS-Ärztzweiges, Dr. med. Wagner ist, wurde durch Anordnung des Stabsleiters der obersten Leitung der PD, Dr. Ley, bei der obersten Leitung der PD ein Amt für Volksgesundheit errichtet. Der Amtsleiter dieses Amtes, Pp. Dr. Wagner, ist gleichzeitig Leiter des NS-Ärztzweiges als Vertreter der Organisation und der zuständigen Abteilung Volksgesundheit in der Arbeitsfront.

Das Amt für Volksgesundheit ist die für sämtliche Parteigliederungen, einschließlich der betreuten Organisationen — mit Ausnahme der SS und SA — in volksgesundheitlichen Belangen allein zuständige Stelle.

Der Sachverständigenbeirat für Volksgesundheit bleibt lediglich bei der Reichsleitung bestehen als beratende Stelle für Pp. Dr. Wagner, den neuen Vertrauensmann des Stellvertreters des Führers und Amtsleiters des neuen Amtes für Volksgesundheit.

Belgrad nach dem Besuch Barthous

Belgrad, 27. Juni. Am Tage nach der Abreise Barthous beschäftigten sich die Mänter mit dem Widerhall, den der Besuch des

französischen Außenministers in Bukarest und Belgrad in Ungarn gefunden hat. Pramba nennt die Budapestter Kundgebungen gegen Frankreich und die kleine Exzente eine „barbarische Kamädie“, die nur aus der leidenschaftlichen Unwissenheit Ungarns erklärlich sei. In ersten politischen Kreisen über hält die sachliche Beurteilung des Barthouschen Besuches weiterhin an. Insbesondere wird auf die hohle Zurückhaltung der angelsächsischen Mächte verwiesen. Bei der Festlegung für Barthous im Parlament hätten sämtliche diplomatischen Vertreter dieser Großmächte beigehört.

Ueber die Ergebnisse der Besprechungen Barthous wurde keine Mitteilung ausgegeben. Der Eindruck herrscht vor, daß es dem französischen Außenminister nicht gelungen ist, die Anerkennung Rußlands durch Schweden durchzusetzen. Man nimmt an, daß in den Aussprachen die österreichische Frage einen großen Raum eingenommen, und daß Barthous in dieser Hinsicht zum mindesten eine Annäherung zwischen dem französischen und dem schwedischen Standpunkt herbeizuführen vermocht habe.

Henderson tritt als Sekretär der Arbeiterpartei zurück

London, 27. Juni. Arthur Henderson ist von seinem Posten des Sekretärs der Arbeiterpartei zurückgetreten. Er hat sich bereit erklärt, weiterhin Schatzmeister der Partei zu bleiben.

Die deutsch-englischen Transferbesprechungen

London, 27. Juni. Ueber die am Mittwoch nachmittag im Schahamit stattgefundenen zweite Sitzung der deutsch-englischen Unterhändler in der Frage des deutschen Transfermoratoriums ist keine amtliche Mitteilung ausgegeben worden. Die nächste Zusammenkunft findet am Donnerstag um 3 Uhr nachmittags statt.

Die Londoner Handelskammer erhielt bereits von ihren Mitgliedern sehr nachdrückliche Vorstellungen wegen der Clearingvorlage. Lord Leverhulme nahm auf der Jahresitzung der Handelskammer Bezug auf die Möglichkeit einer baldigen Errichtung eines Clearingamtes, dessen Aufgabe es sein würde, von den britischen Importeuren deutscher Waren 20% einzusammeln, um die Zinsen für die Dawes- und Younganleihe zu bezahlen. „Unsere Mitglieder“, so erklärte Lord Leverhulme, „befürchten, daß, wenn die Regierung den ersten Anspruch auf diese Forderungen im Namen der Bondsinhaber erhält, britische Exporteure von Waren nach Deutschland es dann noch schwieriger als bisher haben werden, Zahlungen aus Deutschland zu erhalten.“

Seltsame Blüten der Junibitze in Paris...

Paris, 27. 6. Die politische-literarische Wochenzeitung „Vendémiaire“, die sich als Organ der Frontkämpfer bezeichnet, behauptet, daß man sich in Berliner amtlichen Kreisen seit Anfang Juni mit dem Plan eines Riesenluftangriffes auf Paris beschäftigt, der Mitte Juli stattfinden solle. Das Blatt gibt auch den Zeitpunkt für diesen angeblichen Luftangriff an, der auf den 15. Juli als Erinnerungstag des Ausbruches des Krieges von 1870/71 festgelegt sei. Die Quelle, aus der es diese Nachricht geschöpft haben will, ist angeblich ganz sicher; kein Dementi werde an der Tatsache etwas ändern. General Weygand sei ausschließlich nach London gereist, um sich mit dem englischen Generalstab über die französisch-englische Zusammenarbeit bei der Abwehr dieses Luftangriffes zu besprechen! Die englische Regierung habe Frankreich ihre volle Unterstützung zugesagt, und alles sei bereit, um die deutschen Flugzeuge zu empfangen.

Karoline Björnson gestorben

Oslo, 27. Juni. Frau Karoline Björnson, die Gattin des 1910 verstorbenen Dichters Björnsterne Björnson, ist am Mittwoch nachmittag im Alter von 99 Jahren auf dem Landbesitz der Familie Aulestad bei Lillehammer gestorben.

Chronik

* **Maller.** Vor 25 Jahren war man mit der Herstellung des Umlaufstollens der Talperre beschäftigt. (Der Gewerbeverein beschäftigte eines Tages die halbfertige Arbeit, worauf mancher und manche sich noch bestinnen werden.)

* **Dippoldiswalde.** Am 1. Juli vollenden sich 25 Jahre seitdem Karl S. an die das Rührschneidgeschäft von Ferdinand Rünzel übernahm.

Hauptredakteur: Felix Jehne, Dippoldiswalde, stellvertretender Hauptredakteur: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D. V. 1328. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Erprobtes Rezept

Rohrbrügemilch. (Für 4 Personen.)
Zutaten: 15 lange, zarte Rohrbrü, 1/2 Liter Fleischbrühe aus 2 Maggi's Fleischbrühwürfeln, 2 Eßlöffel (40 g) Butter, 2 Eßlöffel (40 g) Mehl, Salz nach Geschmack, 1 Dose Muskatnuß.
Zubereitung: Die Rohrbrü schälen, waschen und in dünne Scheiben schneiden. In der Butter das Mehl leicht andünsten, mit der Fleischbrühe eine glatte, sämige Soße kochen, die Rohrbrü hineingeben und die in feine Streifen geschnittenen zarten Dillblätter hinzugeben, nach Salz und Muskatnuß abschmecken und nun das Gemüse auf kleinem Feuer unter zeitweiligem Umrühren weichkochen.

Zum Kochen von Gemüsen **MAGGI'S Fleischbrühe**

Die **Drogerie zum Elefanten** Hermann Vonnahsch befindet sich nach erfolgter Verlegung **Markt 45** Alles wieder zu haben! Große Niederlagerräume Niederstraße. Telefon 322

Gasthof Berreuth
Morgen Freitag **Schlachtfest**

Kleine Wohnung
2 oder 3 Zimmer, für 1. oder 15. 8. eventl. früher gesucht. Offert. unt. 5. 5. 100 an die Geschäftsst. erb.

Chronik
der Stadt Dippoldiswalde
Ja haben in der Buchdruckerei Carl Jehne

Frontdienst
im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit...
ein Los für Arbeitsbeschaffung
LOS PREIS 1 RM
Sose, Ubscoll zu Arb. 2.

Nationalsozialistische Steuerreform

Zweiter Teil: Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit

Wir haben seit April 1933 bereits verschiedene Steuererlasse erhalten, die auf Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit abgestellt sind.

Förderung des Kraftwagenverkehrs

Dem Kraftfahrzeugsteuergesetz vom 10. April 1933 gemäß sind alle Personenkraftfahrzeuge, die nach dem 31. März 1933 erstmalig zugelassen sind, kraftfahrzeugsteuerfrei. Die Folge davon ist, daß die Stückzahl der in Deutschland erzeugten Personenkraftfahrzeuge und die Zahl der in der Kraftfahrzeugindustrie Beschäftigten sich verdoppelt haben.

Die Zahl der in Deutschland erzeugten Personenkraftfahrzeuge betrug im ersten Vierteljahr 1933 12 823 und im ersten Vierteljahr 1934 23 014. Die Zahl der Arbeitslosen in der Kraftfahrzeugindustrie ist gesunken, die Umsätze in der Kraftfahrzeugindustrie und deren Nebengewerben sind gestiegen.

Der Ausfall an Kraftfahrzeugsteuer wird ausgeglichen durch das Weniger des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe und das Mehr an Steuern und sonstigen Abgaben infolge vermehrter Erzeugung, vermehrter Umsätze, vermehrten Einkommens und vermehrten Verbrauchs.

Eine weitere Förderung des Kraftwagenverkehrs ergibt sich aus dem Gesetz über Steuerfreiheit für Erlassbeschaffungen vom 1. Juni 1933. Die dem Gesetz gemäß dürfen die Aufwendungen für Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, die nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 erfolgt sind, vom Gewinn des Steuerabchnitts, in denen die Anschaffung oder Herstellung erfolgt ist, voll abgesetzt werden. Das gilt für die Zwecke der Einkommensteuer, der Körperschaftsteuer und der Gewerbesteuer. Die Unternehmer brauchen von demjenigen Teil ihres Einkommens, den sie für Erlassbeschaffungen aufwenden, keine Einkommensteuer (Körperschaftsteuer) und Gewerbesteuer zu zahlen. Die Ermäßigung der Einkommensteuer (Körperschaftsteuer) und Gewerbesteuer, die in Wahrnehmung des Gesetzes über Steuerfreiheit für Erlassbeschaffungen erlangt werden kann, beträgt je nach der Höhe des Einkommens und der danach sich ergebenden Steuerlast 12 bis 65 vom Hundert der Aufwendungen. Zu Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals gehören auch Personenkraftfahrzeuge und Lastkraftwagen, wenn sie dem gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betrieb dienen. Es ist sicher, daß viele Gewerbetreibende und Landwirte von dieser großen steuerlichen Vergünstigung, die ihnen eine augenblickliche Verbilligung des Kraftwagens um 12 bis 65 vom Hundert ermöglicht, Gebrauch gemacht haben und noch Gebrauch machen werden. Dieser augenblicklichen Verbilligung steht die Unmöglichkeit, in den Jahren des Gebrauchs Abschreibungen vom Wert des Kraftwagens vorzunehmen, gegenüber.

Die Zahl der in Deutschland erzeugten Liefer- und Lastkraftwagen betrug im ersten Vierteljahr 1933 2295 und im ersten Vierteljahr 1934 5376. Die Stückzahl der erzeugten Liefer- und Lastkraftwagen hat sich also mehr als verdoppelt. Auch die Zahl der abgesetzten Liefer- und Lastkraftwagen hat sich mehr als verdoppelt. Sie betrug im ersten Vierteljahr 1934 4957 und im ersten Vierteljahr 1933 nur 2322.

Nach dem neuen Einkommensteuergesetz, das mit Wirkung ab 1. Januar 1935 in Kraft treten wird, wird nicht nur die Erlassbeschaffung, sondern auch die Neuananschaffung gefördert werden. Es werden demgemäß auch die Aufwendungen für neue Kraftfahrzeuge jeder Art, die zu einem gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapital gehören, vom Gewinn des Jahres, in dem die Anschaffung oder Herstellung erfolgt ist, voll abgesetzt werden dürfen. Das Einkommen, das im Jahr 1934 erzielt wird, wird bereits nach diesem neuen Einkommensteuergesetz veranlagt werden. Wird das gewerbliche oder landwirtschaftliche Anlagekapital im Jahr 1934 um ein Kraftfahrzeug irgendwelcher Art ergänzt, so kann der Betrag, der dafür auswendig wird, vom steuerpflichtigen Gewinn des Jahres 1934 voll abgesetzt werden. Der Steuerpflichtige erlangt also eine augenblickliche Verbilligung des Kraftfahrzeugs um 12 bis 65 vom Hundert.

Eine weitere Maßnahme, die bestimmt ist, der Förderung des Kraftwagenverkehrs und in Zusammenhang damit dem Gedanken der Verminderung der Arbeitslosigkeit zu dienen, wird die neue Vermögenssteuer enthalten. Nach der bisherigen Verwaltungsübung und der Rechtsprechung der Steuergerichte waren wertvollere Personenkraftwagen, die im Eigentum von Privatpersonen stehen, als sogenannte Luxusgegenstände und bei der Ermittlung des Vermögens dieser Privatpersonen besonders zu behandeln. Im Rahmen der Steuerreform werden Personenkraftwagen bei der Ermittlung des steuerpflichtigen Privatvermögens in jedem Fall außer Betracht gelassen werden. Auch Sportflugzeuge und Motorboote, die sich im Besitz von Privatpersonen befinden, werden bei der Ermittlung des für die Vermögenssteuer maßgebenden Vermögens außer Betracht gelassen werden. Dem neuen Vermögenssteuergesetz gemäß wird auf den 1. Januar 1935 eine neue Vermögensbewertung vorgenommen werden, die die Grundlage für die Vermögensbesteuerung in den Jahren 1936, 1937 und 1938 bilden wird.

Steuerfreiheit für kurzlebige Gegenstände

Das Gesetz über Steuerfreiheit für Erlassbeschaffungen vom 1. Juni 1933 erstreckt sich nicht nur auf Kraftfahrzeuge,

sondern auf jegliche bewegliche Gegenstände die zu einem gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapital gehören. Die Folge davon ist eine Belebung auch in der Maschinen-, Werkzeug-, Geräte-, Büromöbel- und dergl. Industrie. Ich habe bereits darauf hingewiesen, daß dem neuen Einkommensteuergesetz gemäß die gleiche steuerliche Vergünstigung auch für neue Kraftfahrzeuge gewährt wird. Diese Bestimmung im neuen Einkommensteuergesetz wird sich bei Steuerpflichtigen, die ordnungsmäßige Buchführung haben, auf jegliche bewegliche Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals erstrecken, deren gewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß zehn Jahre nicht übersteigt.

Dem neuen Einkommensteuergesetz gemäß soll die Steuerbilanz der Handelsbilanz weitmöglichst angepaßt werden. Demgemäß sollen Steuerpflichtige, die ordnungsmäßige Buchführung haben, bei Anlagegegenständen, deren gewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß zehn Jahre nicht übersteigt, die Abschreibung nach ihrem Belieben vornehmen können. Sie sollen die Abschreibung auf einen kürzeren Zeitraum als denjenigen der gewöhnlichen Nutzungsdauer verteilen oder den Betrag der Aufwendungen für den Anlagegegenstand im Jahr der Anschaffung oder Herstellung bereits voll vom steuerpflichtigen Gewinn absetzen können. Diese Vorschrift wird die Fortsetzung des Gedankens sein, der dem Gesetz über Steuerfreiheit für Erlassbeschaffungen vom 1. Juni 1933 zugrunde liegt. Das Gesetz über Steuerfreiheit für Erlassbeschaffungen ist nur noch von Bedeutung für langlebige Gegenstände des Anlagekapitals. Als langlebige in diesem Sinn gilt ein Gegenstand, wenn seine gewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß zehn Jahre übersteigt. Die Aufwendungen für einen langlebigen Gegenstand des Anlagekapitals können nur dann vom steuerpflichtigen Gewinn abgesetzt werden, wenn es sich um einen Erlassgegenstand handelt und die Erlassbeschaffung vor dem 1. Januar 1935 erfolgt. Für kurzlebige Gegenstände, das heißt für solche, deren gewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß zehn Jahre nicht übersteigt, gilt das folgende:

Steuerpflichtige, die ordnungsmäßige Buchführung haben, können die Aufwendungen für kurzlebige Gegenstände vom steuerpflichtigen Gewinn im Jahr der Anschaffung oder Herstellung voll absetzen. Dabei ist es ohne Belang, ob es sich um Erlassgegenstände oder um Ergänzungsgegenstände, um Erlassbeschaffungen oder um Neuananschaffungen, um Erneuerungen oder um Erweiterungen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals handelt. Diese Vorschrift des neuen Einkommensteuergesetzes wird nicht auf Anschaffungen oder Herstellungen beschränkt sein, die bis zum 31. Dezember 1934 erfolgen, sondern sie wird für immer gelten.

Diese Vorschrift bedeutet zweierlei: 1. ein bedeutungsvolles Mittel zur Anregung von Leistung vorhandener Bedarfs und somit im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit; 2. eine wesentliche steuerliche Vereinfachung. Diese besteht darin, daß die Steuerpflichtigen bei der Abschreibung für kurzlebige Gegenstände nicht Gefahr laufen, durch das Finanzamt eine Beanstandung zu erfahren, und daß die Steuerbeamten bei der Veranlagung und die Buch- und Betriebsführer bei der Buchführung ihr Augenmerk nicht mehr auf die Höhe der Abschreibung für kurzlebige Gegenstände zu richten brauchen. Viele Auseinandersetzungen zwischen Finanzamt einerseits und Steuerpflichtigen andererseits über die Höhe der Abschreibung bleiben erspart.

Das neue Einkommensteuergesetz wird bereits auf das Einkommen Anwendung finden, das für 1934 zu veranlagten sein wird. Es liegt infolgedessen bei jedem steuerpflichtigen Gewerbetreibenden und Landwirt, wenn er ein solches ist, der ordnungsmäßige Buchführung hat, mit seinem Gewinn, den er im Jahre 1934 erzielt, einkommensteuerfrei und gewerbesteuerfrei zu bleiben. (Bei Kapitalgesellschaften tritt an die Stelle der Einkommensteuerfreiheit die Körperschaftsteuerfreiheit.) Er braucht nur in Höhe des mutmaßlichen Gewinns das gewerbliche oder landwirtschaftliche Anlagekapital zu erhöhen oder zu ergänzen. Die augenblickliche Verbilligung, die er dadurch erzielt, beträgt bei Zugrundelegung des neuen Einkommensteuertarifs und der sich anschließenden Gewerbesteuerermäßigung 10 bis 45 v. H. der Aufwendungen für Erlassbeschaffung oder Neuananschaffung.

Ich rufe alle in Betracht kommenden Steuerpflichtigen hierdurch auf, durch Vergebung entsprechender Aufträge sofort zu handeln, und empfehle allen Maschinen-, Werkzeug-, Büromöbel- und ähnlichen Fabrikanten, sich auf einen erhöhten Auftragsengang in den kommenden Wochen und Monaten einzustellen. Die Erlassbeschaffung oder Neuananschaffung muß bis zum 31. Dezember 1934 erfolgen, wenn der Betrag der Aufwendungen dafür vom Gewinn für 1934 voll abgesetzt werden können. Die meisten Gegenstände des Anlagekapitals sind in der Regel kurzlebige. Auf die meisten Gegenstände des Anlagekapitals wird die Vorschrift infolgedessen Anwendung finden.

Die Vorschrift hinsichtlich der steuerlichen Behandlung der kurzlebigen Gegenstände gilt nicht nur für Erlassbeschaffungen und Neuananschaffungen, die bis zum 31. Dezember 1934 erfolgen, sondern für immer. Die gewollte Belebung, die sich aus der Vorschrift ergeben wird, wird deshalb nicht nur auf die zweite Hälfte des gegenwärtigen Jahres beschränkt bleiben, sondern fort dauern.

Kurze Notizen

Die Herstellung und Verbreitung der „Danziger Volksstimme“ ist mit sofortiger Wirkung auf die Dauer von 6 Monaten verboten worden, da sie in zwei Artikeln die Maßnahmen der Danziger Regierung einer gehässigen Kritik unterzogen und verächtlich gemacht hat.

Die Vereinigung der französischen Reservefliegeroffiziere hat beschlossen, die Streichung des früheren Luftfahrtministers Pierre Cot aus der Liste der Reserveoffiziere der Luftstreitkräfte zu verlangen. Cot wird seine Zugehörigkeit zu dem für die Ereignisse des 6. Februar verantwortlich gemachten Kabinett Daladier vorgeworfen.

Im englischen Unterhaus teilte Simon auf eine Anfrage mit, der französische Außenminister Barthou werde England vom 8. bis 10. Juli besuchen. Dieser Besuch werde eine Gelegenheit bieten, mit ihm Fragen gegenseitigen Interesses zwischen Frankreich und Großbritannien zu erörtern.

Der Führer der kürzlich zusammen mit den anderen parteipolitischen Organisationen aufgelösten Nationalsozialistischen Bulgarischen Arbeiterpartei, Christo Kuntcheff, hat das Standardwerk des Nationalsozialismus, Adolf Hitlers „Mein Kampf“, in die bulgarische Sprache übertragen.

Der augenblickliche Ausfall an Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer wird mehr als ausgeglichen werden durch Verminderung des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe und Erhöhung des Aufkommens an Steuern infolge der erhöhten Umsätze, der erhöhten Einkommen und des erhöhten Verbrauchs, die sich aus der Belebung ergeben werden.

Auch hinsichtlich der Abschreibung für langlebige Gegenstände des Anlagekapitals, das heißt solche, deren gewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß zehn Jahre übersteigt, ist im Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes eine Verbesserung vorgesehen. Diese besteht darin, daß ein Zuschuß von Abschreibungen dem zu ermittelnden Gewinn nicht voll, sondern nur zur Hälfte zugelegt werden soll. Es soll infolgedessen dem Steuerpflichtigen nicht das gesamte Zuschuß der Abschreibungen, sondern nur die Hälfte davon für künftige Abschreibungen verloren gehen.

Steuerfreiheit für neue Unternehmungen

Es gibt Volksgenossen und Unternehmen, die sich mit der Entwicklung neuer Herstellungsverfahren oder mit der Herstellung neuartiger Erzeugnisse befassen. Es kann im Einzelfall im Interesse der gesamten deutschen Volkswirtschaft gelegen sein, die Entwicklung eines solchen neuen Herstellungsverfahrens oder die Herstellung der neuartigen Erzeugnisse zu fördern. Das Interesse kann dem Gedanken der Selbstversorgung oder dem Gedanken der Förderung der deutschen Warenausfuhr entspringen, es kann desinteressentlicher oder sonstiger Natur sein. Es wird in der Regel gleichzeitig dem Gedanken der Arbeitsbeschaffung gedient werden.

In dem Fall, daß für die Entwicklung eines neuen Herstellungsverfahrens oder für die Herstellung neuartiger Erzeugnisse ein überragendes Bedürfnis der gesamten deutschen Volkswirtschaft anerkannt wird, kann der Reichsminister der Finanzen für eine von ihm zu bestimmende Zeit das in Betracht kommende Unternehmen von den laufenden Steuern des Reichs und der Länder, die vom Einkommen, vom Ertrag, vom Vermögen oder vom Umsatz erhoben werden, ganz oder teilweise befreien.

Diese Ermächtigung ist durch § 3 des Gesetzes über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 erteilt worden. Dieses Gesetz wird infolge der Devisenknappheit und der Rohstoffknappheit und der notwendig werdenden Verstärkung der Maßnahmen zur Förderung der Selbstversorgung in der nächsten Zeit hoffentlich in recht vielen Fällen zur Anwendung gebracht werden können. Es wird demnach wahrscheinlich ein weiteres Gesetz erscheinen, das ebenfalls darauf abgestellt sein wird, die Gründung neuer Unternehmungen der bezeichneten Art zu begünstigen.

Weitere steuerliche Maßnahmen

Im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit

Sind: 1. das Gesetz über Steuerfreiheit für neu errichtete Kleinwohnungen und Eigenheime vom 21. September 1933. Dadurch wird der Bau von Kleinwohnungen, die in 1934 und 1935 errichtet werden, und von Eigenheimen, die in 1934 bis 1938 errichtet werden, steuerlich gefördert und der Baumarkt belebt; 2. die Verordnung vom 20. April 1934 über die Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden.

Danach wird eine Ermäßigung der Einkommensteuer- oder Körperschaftsteuerlast um 10 v. H. der Aufwendungen für Instandsetzungen oder Ergänzungen an Gebäuden, deren Beginn und Ende in die Zeit vom 1. Januar 1934 bis 31. März 1935 fällt, gewährt. Zweck: Hilfe an die Gebäudeeigentümer und weitere Belebung des Baumarktes. Ich wolle ausdrücklich darauf hin, daß die Ermäßigung der Steuerlast nicht nur für Instandsetzungen sondern auch für Ergänzungen gewährt wird.

Als solche Ergänzungen kommen beispielsweise in Betracht: a) Aufstufungen, Einbau neuer Geschosse, Einziehung von Wänden, Anbringung von Doppelfenstern, Erweiterung der Kelleranlagen; b) Errichtung neuer Bauteile insoweit, als diese nicht einen Neubau sondern die Ergän-

zung oder Vervollständigung eines vorhandenen Baues darstellen; c) Einbau von Heizungsanlagen, Lichtanlagen, Lüftungsanlagen, Personenaufzügen und sonstigen Aufzügen, soweit solche nicht als Erfahrgenstände im Sinne des Gesetzes über Steuerfreiheit für Erfahrgenstände vom 1. Juli 1933 behandelt werden.

3. die Runderlasse des Reichsministers der Finanzen vom 10. Oktober 1933 betreffend Steuerfreiheit für Aufwendungen zu Zwecken des zivilen Luftschutzes und vom 27. Januar 1934 betreffend Steuerfreiheit für Aufwendungen zu Zwecken des zivilen Sanitätsdienstes in Industrie- und Werksbetrieben.

Senkung der Umsatzsteuer

für den Binnengroßhandel auf 0,5 v. H.

Nach dem bestehenden Umsatzsteuergesetz ist der Binnengroßhandel mit 2 v. H. umsatzsteuerpflichtig, soweit er Ware auf Lager nimmt und ab Lager verkauft, und umsatzsteuerfrei, soweit die Ware bei ihm nur durchläuft zwecks Beförderung an den Abnehmer. Aus dieser bestehenden Rechtslage ergeben sich die beiden folgenden Mängel: 1. Die Unterscheidung der verschiedenen Arten von Beförderung für die Verwaltung und für die beteiligten Wirtschaftskreise eine erhebliche Arbeitsbelastung. 2. Der lagerhaltende Großhändler wird bei den geringen Gewinnspannen in seiner Wettbewerbsfähigkeit gegenüber demjenigen Großhändler, der die Ware nur zwecks Beförderung an den Abnehmer bei sich durchlaufen läßt, erheblich benachteiligt. Infolgedessen wird die Lagerhaltung im Großhandel weitgehend vermieden.

Der Entwurf des neuen Umsatzsteuergesetzes sieht vor, daß der Großhandel einheitlich mit 1/2 vom Hundert besteuert wird. Das bedeutet für den lagerhaltenden Großhändler eine Entlastung um 75 vom Hundert der bisherigen Umsatzsteuerlast und ermöglicht ihm eine angemessene Lagerhaltung. Er wird nicht mehr, wie bisher, seine Aufträge an die Industrie erst dann erteilen, wenn er Abnahme dafür hat, sondern er wird ohne Rücksicht auf vorliegende Bestellungen gleichmäßig und auf weite Sicht große Aufträge mit der Industrie abschließen. Dadurch werden die rückwärtigen Beschäftigungen bei der Industrie ausgeschlossen. Es wird in der Beschäftigung zu Gleichmäßigkeit kommen.

Und was zu weiterer Ankerbelastung der Wirtschaft im gegenwärtigen Zeitpunkt und im bevorstehenden Winter von ganz besonderer Bedeutung sein wird; der Großhandel wird sich Lager schaffen und entsprechende Aufträge erteilen. Daraus wird sich im kommenden Winter eine Arbeitsbeschäftigung ergeben, die mit einigen hundert Millionen wird angenommen werden können. Heute sind die Lager des Großhandels so gut wie leer. Der Großhandel wartet auf den Zeitpunkt einer umsatzsteuerlichen Erleichterung, um in Wahrnehmung dieser Erleichterung zur Lagerhaltung und zur Vereinfachung seines Geschäftsbetriebes übergehen zu können. Der Zweck der umsatzsteuerlichen Maßnahme, die den Großhandel betrifft, ist ein dreifacher: 1. wesentliche Vereinfachung der Verwaltung bei der Steuerbehörde sowohl als auch beim Großhändler, 2. Gleichmäßigkeit im Beschäftigungsstand in der Industrie, 3. Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Steuer- und Abgabensenkungen

sind bisher erfolgt:

1. durch die Befehle über Halbierung der landwirtschaftlichen Umsatzsteuer und über Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer vom 21. September 1933. Die Folge dieser am 1. Oktober 1933 eingetretenen Senkungen ist eine Erhöhung der Kaufkraft der Landwirte. Die Landwirte können entsprechende Beträge mehr aufwenden für Instandsetzungen und Ergänzungen, für Löhne, Bekleidung und sonstige Dinge und auf die Weise den Verbrauch beleben helfen;

2. Durch Artikel III des Kaufstrafgesetzes vom 26. März 1934. Danach ist eine wesentliche Senkung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe erfolgt. Die Senkung ist dadurch ermöglicht worden, daß die Arbeitslosigkeit stark zurückgegangen ist und infolgedessen der Finanzbedarf der Arbeitslosenhilfe wesentlich kleiner geworden ist. Das Auskommen an Abgabe zur Arbeitslosenhilfe betrug im Rechnungsjahr 1933 rund 530 Millionen RM. Durch das Gesetz vom 26. März 1934 ist mit Wirkung ab 1. April 1934 die Abgabe um rund 300 Millionen RM gekürzt worden. Bei dieser Senkung ist zum ersten Male auch der bevölkerungspolitische Gedanke, und zwar in der folgenden Weise, verwirklicht worden:

1. Alle steuerpflichtigen Arbeitnehmer mit drei und mehr Kindern sind mit Wirkung ab 1. April 1934 von der Abgabe vollständig befreit, und zwar ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens;

2. Alle steuerpflichtigen Arbeitnehmer mit einem Kind und zwei Kindern sind mit Wirkung ab 1. April 1934 von der Abgabe vollständig befreit, wenn ihr Arbeitslohn 500 RM im Monat nicht übersteigt;

3. Alle Volksgenossen mit einem Arbeitslohn von nicht mehr als 100 RM im Monat sind mit Wirkung ab 1. April 1934 von der Abgabe vollständig befreit, ohne Rücksicht darauf, ob sie verheiratet oder ledig sind;

4. Außerdem ist für verschiedene Einkommensgruppen, die nicht unter die vollständige Befreiung fallen, eine Ermäßigung der Abgabe erfolgt.

Die Senkung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe führt zwangsläufig zu einer Erhöhung der Kaufkraft der Arbeitnehmer und damit zu einer Belebung des Verbrauchs um 300 Millionen RM. Diese 300 Millionen RM Senkung sind durch Verwirklichung des bevölkerungspolitischen und sozialen Gedankens so verteilt, daß die Verwendung der Summe zu Zwecken des Verbrauchs gewährleistet erscheint.

(Fortsetzung folgt.)

Noch ein NSDAP-Betätigungsverbot

Dortmund, 28. Juni.

Die Staatspolizeistelle hat folgende Anordnung erlassen: Für den Bereich der Staatspolizeistelle (Regierungsbezirk Arnsberg) wird dem NSDAP (Stahlfabrik) bis auf weiteres das Abhalten von Versammlungen und Aufmärschen sowie das öffentliche Tragen von Uniformen und Ab-

Frankreichs „Sicherheitsstette“

Die Balkenreise des französischen Außenministers

Die Bilanz, die man in Paris aus der Rundreise Barthous zieht, bestätigt die Vermutung, daß es Barthou vor allem auf die Schaffung eines festgefügtten Bündnis-systems angekommen ist.

Besonders deutlich kommt dies in folgenden Ausführungen des „Welt Parisien“ zum Ausdruck: „Barthou ist nach Bulgarien und Belgrad gekommen, um die Bündnisse zu festigen, die de jure intakt geblieben waren, aber doch viel von ihrer Vitalität verloren hatten. Barthou hat vollen Erfolg gehabt. Gegenüber einem Deutschland, dessen „Gewaltpläne“ (1) nicht mehr verschleiert werden, gegenüber einem unsicheren Oesterreich und einem unnahegebliebenen Ungarn, neben einem Italien, das jögert, sich anzuschließen, war die neue Bekräftigung der französischen Bündnisse mit den Ländern der Kleinen Entente höchst zweckmäßig; denn diese Verstärkung bezieht sich nicht nur auf unsere Allianzen sondern auch auf die Allianzen unserer Verbündeten, d. h. auf alle jene Balkanländer, die heute zur Verteidigung ihrer Unabhängigkeit sich zusammenschließen.

So wird eine Sicherheitsstette geschmiedet, die über die Türkei und Rußland bis nach Polen und den baltischen Staaten hinausreicht, eine ununterbrochene eindrucksvolle Kette, die in immer größerem Erfassen die Nationen verfestigt, die geglaubt haben, daß die Stunde der „Gewaltspolitik“ wieder gekommen sei!

Große Erregung in Ungarn

Der französische Außenminister Barthou ist von Belgrad abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhof u. a. eingefunden der Ministerpräsident und die Mitglieder der Regierung sowie zahlreiche Senatoren und Abgeordnete und Vertreter des Diplomatischen Korps.

Ueber die Vorgänge in Bulgarien und Belgrad befindet sich die gesamte ungarische Öffentlichkeit in starker Erregung. Eine dem ungarischen Oberhaus übermittelte schriftliche Protesterklärung des ungarischen Ministerpräsidenten Bombás, die als unvorsichtige Gelamtsmeinung a. fallen ist.

Zeigen auf Grund des Paragraphen 1 der Verordnung vom 29. Februar 1933 in Verbindung mit Paragraph 14 B. V. G. verboten. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung werden nach Paragraph 4 der genannten Verordnung bestraft.

Gründe: Die vom NSDAP veranstalteten Versammlungen haben eine durchaus SA-farbene Tendenz gezeigt. Eine Versammlung vom 21. Juni 1934 nahm einen Verlauf, der an Veranstaltungen gegen die SA vor der Raubübernahme erinnerte und deshalb bei der SA höchste Erregung auslöste. Die Erregung der SA hat weiterhin dadurch eine Steigerung erfahren, daß z. B. ein aus der SA ausgeschlossener Mann zum Ortsgruppenleiter Dortmund-West ernannt worden ist. Hierzu kommt die inzwischen bekanntgewordene Bluttat im Kreise Kolberg. Unter diesen Umständen ist meine Maßnahme aus vorbeugenden polizeilichen Gründen notwendig.

Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Arnsberg. 28. Dr. Blume.

Auflösung der Pfadfinder in Anhalt

Die anhaltische politische Polizei hat die Reichsenschaft Deutscher Pfadfinder für das Gebiet des anhaltischen Staates aufgelöst und verboten. In dieser Vereinigung haben mehr und mehr Personen Aufnahme gesucht und gefunden, die dem nationalsozialistischen Staat und der nationalsozialistischen Bewegung ablehnend gegenüberstehen. Sie war daher zu einer Zufluchtsstätte dem neuen Staat feindlicher junger Menschen geworden.

Die deutsch-englischen Verhandlungen

Clearing-Gesetz vom Unterhaus endgültig angenommen.

London, 28. Juni.

Das englische Unterhaus nahm das Clearing-Gesetz in dritter Lesung ohne Abstimmung an. Gleichfalls ohne Abstimmung angenommen wurde der Zusatzantrag des Schatzkanzlers Neville Chamberlain, wonach das Gesetz bis zum 30. Juni 1936 in Kraft bleiben soll.

Die deutsch-englischen Verhandlungen über das deutsche Transferratorium haben im Schahamt begonnen. Vertreter des britischen Schahamtes und des Foreign Office, an der Spitze der Hauptwirtschaftsberater der britischen Regierung, Sir Frederick Leith-Ross, hielten eine Sitzung mit den deutschen Vertretern ab. An der Spitze der deutschen Abordnung steht Dr. Berger, der Reparationsfachverständige des Finanzministeriums. Ihm zur Seite stehen Dr. Ulrich, Wirtschaftswissenschaftler des deutschen Auswärtigen Amtes, Reichsbankdirektor Blesing, ein weiterer Reichsbankdirektor und Gesandtschaftsrat Rueter von der deutschen Botschaft in London. Dr. Berger, Dr. Ulrich und Herr Blesing verbrachten eine halbe Stunde vor Beginn der Verhandlungen auf der deutschen Botschaft in Beratung mit dem deutschen Botschafter und Gesandtschaftsrat Rueter. Hierauf begaben sie sich zum Schahamt, wo die Verhandlungen begannen.

Von gestern bis heute

Urlaub für alle Reichs- und Gauedner.

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, gibt laut NSR bekannt: Der Kampf gegen die Rörgler und Nies-nacher nimmt mit dem 30. Juli sein Ende. Er hat in seiner zweimonatigen Dauer eine unerhörte, weit über das normale Maß hinausgehende Beanspruchung unserer Reichs- und Gauedner notwendig gemacht. Um ihnen die für die Herbst- und Winteranforderungen notwendige Ausspannung zu geben, ordne ich hiermit für den gesamten Monat Juli entsprechend dem SA-Urlaub und der Anweisung des Stabsleiters der PD, betreffend Urlaub für die Politischen Leiter sowie Amtswalter der angeschlossenen Verbände und der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für alle Reichs- und Gauedner Urlaub an. (gez.) Dr. Goebbels, Reichspropagandaleiter.

hat in ganz Ungarn starken Widerhall gefunden. Aus dem ganzen Lande werden außerordentlich stark bewachte Protestversammlungen gemeldet, in denen das ungarische Volk ganz im Sinne des ungarischen Ministerpräsidenten gegen die Ausrufungen Barthous einheitlich und entschlossen Stellung nahm.

Besonders stark wird die Aussprache zwischen König Karol und Barthou kommentiert, in der Barthou dem rumänischen König gedroht habe, für den Fall, daß der König auf einer Militärdiktatur bestände, die Revisionswünsche Ungarns wirksam unterstützen zu wollen. Maßgebliche ungarische Politiker meinen, es sei bezeichnend, daß Barthou auf der einen Seite sich dahin geäußert habe, daß Rumänien nur zugestanden sei, was ihm gebühre, während er auf der anderen Seite dem rumänischen König drohe, für den Fall, daß er nicht gehorche, das an Ungarn geschehene Unrecht wiedergutzumachen.

In der Schlußsitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses haben die Abgeordneten sämtlicher Parteien gegen die Stellungnahme Barthous zur Revisionsfrage scharf und geschlossen protestiert. Als Abschluß der zahlreichen Protestreden ermahnte der ungarische Außenminister Ranga die Abgeordneten, ihr kaltes Blut nicht zu verlieren, auch auf ihre Wählerchaft beruhigend einzuwirken und sie zu überzeugen, daß die ungarische Regierung nach wie vor bei ihrer besonnenen Politik ausharren und trotz allen Schwierigkeiten Mittel und Wege finden werde, um die Lebensinteressen des Ungarntums entsprechend zu schützen.

Der französische Außenminister Barthou ist Mittwoch morgen mit dem Arbergepfe durch Budapest durchgereist. Die Budapest Polizei hatte umfangreiche Maßnahmen getroffen, um jede Kundgebung zu verhindern. Auf dem Bahnhof befand sich ein großes Polizeiaufgebot, das den verschlossenen Wagen des französischen Außenministers nach Einlauf dicht umstellte. Auch der Bahnhof selbst war durch große, zum Teil berittene Polizeiaufgebote abgeperzt. Auch in den Zufahrtsstraßen patrouillierten große Polizeiaufstellungen. Auf dem Bahnhof waren außer dem Vertreter der französischen Gesandtschaft zahlreiche Journalisten erschienen, die den französischen Außenminister interviewen wollten, Barthou, der seinen Wagen nicht verließ, empfing jedoch niemanden. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Vor einer neuen Kabinettsumbildung in Polen.

Wie der regierungsfreundliche „Gepfech Poranny“ berichtet, soll noch im Laufe dieser Woche eine neue Kabinetts-umbildung erfolgen. Es wird vor allen Dingen die Ernennung eines Innenministers und eine Aenderung auf dem Posten des Landwirtschaftsministers erwartet. Man rechnet nach Meinung des Statistikers bestimmt mit dem Rücktritt des bisherigen Landwirtschaftsministers Kufowski und mit der Uebernahme dieses Postens durch den Kurator der landwirtschaftlichen Schule in Arzmenien, Boniatowski. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird der Kandidat von Bemberg, Belina-Bragowski, als Kandidat für den Posten des Innenministers ernstlich genannt.

Die Untersuchung im Nordfall Bieradi.

Wie die halbamtliche „Gazeta Polska“ mitteilt, schreiten die polizeilichen Untersuchungen in Warschau im Nordfall Bieradi weiter fort. Man glaubt, mit großer Wahrscheinlichkeit den Kreis gefunden zu haben, in dem der Anschlag gegen den Innenminister vorbereitet wurde. Besonders hervorgehoben wird die erfolgreiche Mitarbeit der deutschen Polizei.

Neue Kriegsschuldennote Englands an Amerika.

Eine neue Kriegsschuldennote Englands wurde an die Vereinigten Staaten gefaßt. In dieser wiederholt die britische Regierung ihren Wunsch, zu einer auf die Dauer berechneten Regelung der Kriegsschuldenfrage zu gelangen und geht auch auf die amerikanischen Anregungen ein, die Zahlungen in Sachwerten zu leisten. Der Wortlaut der Note wird morgen veröffentlicht werden.

Das Verbleib Machados gefunden.

Der frühere Präsident von Kuba, Machado, der von der jetzigen kubanischen Regierung wegen Mordes in den Anklagezustand versetzt worden ist, und von den amerikanischen Behörden in den Vereinigten Staaten, wo er sich zuletzt aufgehalten hatte, monatelang vergeblich gesucht wurde, scheint in Haiti eine Zuflucht gefunden zu haben. Nach halbamtlichen Mitteilungen soll er sich dort auf einer Farm aufhalten, die dem Präsidenten von Santo Domingo, Rafael Trujillo, gehört. Von seiner Verhaftung liegt indessen noch keine Nachricht vor.

Neuer Angriff auf Gandhi.

In der in der Präsidentschaft Bombay gelegenen Stadt Ahmedabad wurde der Kraftwagen Gandhis erneut von orthodoxen Hindus, den sogenannten Sanataniisten, angegriffen. Die Angreifer gingen mit Knütteln gegen Gandhi und seine Begleitung vor. Sieben Anhänger Gandhis wurden erheblich verletzt. Die nationalsozialistischen indischen Blätter rühmen den Mut Gandhis, der trotz der sich ständig wiederholenden Angriffe auf sein Leben seine Reise, die als Todesfahrt bezeichnet wird, fortsetzt. Dies entspricht Gandhis Gedanke, der erklärt hat, daß er für die Befreiung der Vögel der niedrigsten Hindukasten gern sein Leben hergeben wolle.

Kleiner Weltspiegel

Nachdem bereits am 7. Juni ein bulgarisches Ausfuhrverbot für alle Getreidesorten erlassen ist, hat das Kommissariat für Ernährung eine Ausfuhrperre auch für sämtliche Futtermittel angeordnet. Frei bleibt nur noch die Ausfuhr von Reis sowie Disteln.

Der Präsident der „American Federation of Labour“, William Green, erklärte, daß trotz der erreichten Erfolge die Not der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten drückender sei als im Vorjahre. Die Zahl der Arbeitslosen habe am 1. Juni noch 10 267 000 betragen.

Zahlreiche Ueberflutungsopfer in Indien.

Kalkutta, 27. Juni. Nach Meldungen aus der Indobritischen Präsidentschaft Assam werden in den überfluteten Gebieten Hunderte von Personen vermisst. Ein Dampfer mit zahlreichen Passagieren an Bord ist in der Gegend von Gauhati gestrandet, wobei alle Passagiere ertranken.

Der Uebergang nach Alsen

Zur Erinnerung an den 29. Juni 1864.

Von Werner Genz

Der Krieg von 1864 bricht aus. Die gemeinsame Nord- und Ostsee-Flotte ebnet eine Stufe für den Reichsaufbau, wenn auch zumest durch die Klarstellung, daß Dänemark nicht in das entstehende Bismarckwerk einfügbar ist. Vorerst aber arbeitet man zusammen.

Schon ist der große Tag von Düppel erschienen. Schon jagt die Waffengarde vom 12. Mai bis 12. Juni erklärt und bis zum 28. Juni verlängert, da entbrannte infolge der unangenehmen Haltung Dänemarks neuer Kampf. Die ausgerückte preussische Armee unter dem neuen Oberbefehl Friedrich Karls für den zurückgetretenen greisen Wrangel sah neuem Tun entgegen. Der ebenfalls neue Generalstabschef Helmuth von Moltke bereitete den entscheidenden Schachzug vor! Auf der Halbinsel Sundewitt, um das eroberte Düppel und das erfürmte Danewerk herum, steht das erste Armeekorps unter General Herwarth von Bittenfeld bereit. Die wichtige, auf Festland herüberführende Insel Alsen, auf der Stadt Sonderburg und Schloß Augustenburg liegen, soll genommen werden. Sie ist ein Bollwerk für das innere dänische Inselreich. Die Dänen erwarten Brückenschlag und Sturmangriff an der schmalen Stelle des Alsenfundes. Aber Moltke hat eine Ueberraschung. Bittenfeld gibt seinen Truppen den Befehl der Heeresleitung weiter: „2 Uhr früh am 29. Juni stehen die Truppen in 4 Uebergangsgeschwadern mit 160 Booten und eifischen Ponton-Trainsjügen bereit. Absolute Stille hat zu herrschen.“

Mit Stundenschlag ergeht der laulose Befehl zum Vorrücken; die Boote fliegen ins Wasser; die Mannschaften geben hinein. Erst als der halbe Wasserweg zurückgelegt ist, wittern die Dänen Unheil; die ersten Kugeln fliegen, das erste „Hurra“ braust auf. Ein Minuten nach Abfahrt der ersten Fähne betritt der erste Preußen-Beutnant, Petrus, die „Eiseninsel“, so heißt Alsen auf deutsch. Eine Minute später stehen die ersten Preußen in den dänischen Schützengräben, und Oberst Graf Hade pflanzt die erste Fahne auf die Brustwehr! Graf York von Wartenberg mit seinen Leuten erobert das erste dänische Geschütz der Alsenstellung! Das Schicksal Alsens und damit Dänemarks ist entschieden.

Zwölf Stunden hindurch leisten die Ruderer sabelhafte Arbeit, während die Kameraden die Insel aufzuräumen. Am nächsten Tage sind die letzten Dänen fluchtartig nach Fünen hinüber und zurückgegangen. Der gefahrvolle und prächtig durchgeführte Uebergang nach Alsen gilt als Spitzleistung, ja als Einzelleistung seiner Art. Obgleich der Kampf noch einige Wochen weitergeht, beendet der Sieg bei Alsen strategisch-politisch den dänischen Krieg! Der König stiftete für die Kämpfer des 29. Juni 1864 das Alsenkreuz! Es ist ein Gedenkzeichen an einen der besten deutschen Ruhmestage!

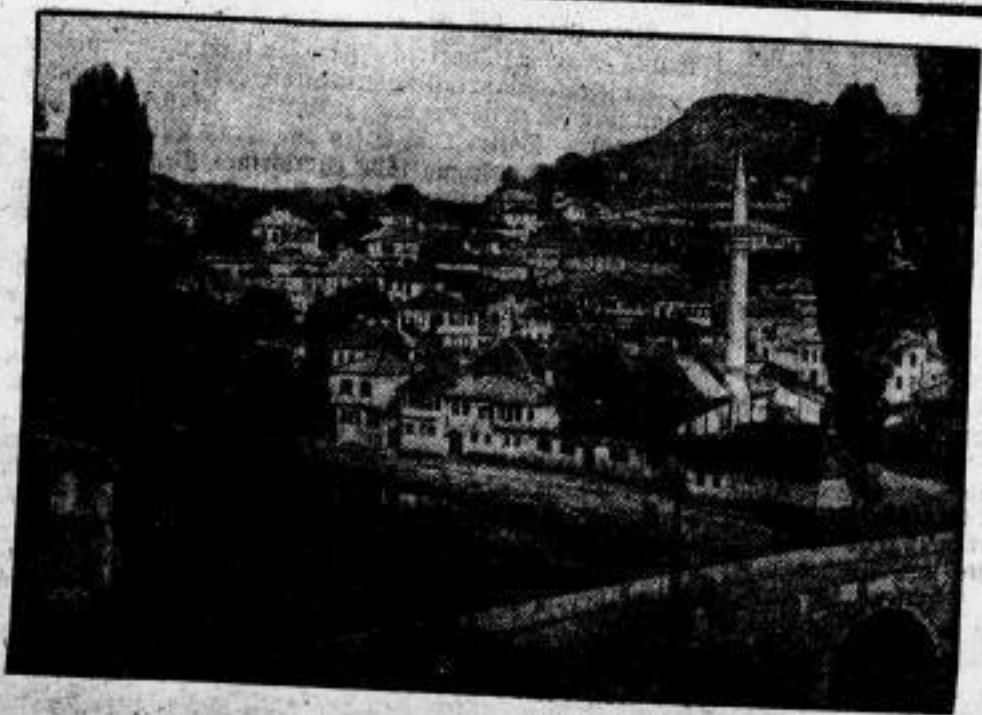
Der Friede zu Wien brachte dann die Dinge weiter ins Rollen. An diesen Ereignissen entzündet sich das Feuer, in dem nach dem Bruderkrige von 1866 — dem letzten innerdeutschen Kriege — Bismarck die eisernen Streben des deutschen Reiches schmiedete. Daß sie auch heute noch halten, wenn nur das Volk in sich einig ist, zeigt die Geschichte der jüngsten Vergangenheit. Wenn sie zehrfürchtigen Mundes genannt wird, darf nicht die Kunde fehlen vom Tage zu Alsen, das seit 1919 wieder dänisch ist!

Merlei Neuigkeiten

Endlich Regen! Nach wochenlanger Trockenheit sind in Mittel- und Obersachsen verbreitete, zum Teil ungewöhnlich ergiebige Regenfälle niedergegangen. Die Regensmengen waren besonders in den Vorbergen und im Gebirge meist größer als 40 Millimeter. Ratibor meldet 68 Millimeter, die Schneetoppe 89 Millimeter, die Reifträgerbaude sogar 108 Millimeter Niederschlag. Die Niederschlagsmenge der letzten Nacht übersteigt die bisher im Juni insgesamt gefallene Niederschlagsmenge um ein Vielfaches.

Großfeuer in Mannheim. Auf dem im Mannheimer Industriegebiet gelegenen Fabrikgelände des Vereins Deutscher Dampfabriken entstand in der Nacht im Extraktionsbau aus bisher unbekannter Ursache ein Großfeuer, das die Einwirkung des Baues im Verlaufe einer Stunde nahezu völlig vernichtete. Der beträchtliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb muß für mehrere Tage unterbrochen werden. Das Mannheimer Werk beschäftigt zur Zeit 380 Arbeiter. Ein Mann wurde bei den Löscharbeiten leicht verletzt.

Drei Bergleute verschüttet. Auf der Maggrube in Michalkowitz bei Laurahütte ging unter Tage ein Pfeiler zu Bruch, der drei Bergleute verschüttete. Nach stundenlangen anstrengenden Bergungsarbeiten gelang es, die Verschütteten lebend zu bergen. Zwei von ihnen hatten Knochenbrüche davongetragen, der dritte Bergmann hatte nur leichte Verletzungen erlitten.



Serajewo.

Am 28. Juni 1914 wurden der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gattin durch den serbischen Verschörrer Princip ermordet. Die furchtbare Bluttat gab den Anstoß zum Weltkrieg.

Drei Seminar-Jüglinge ertranken. Vier Jüglinge des kleinen belgischen Seminars von Bastogne an der luxemburgischen Grenze sind beim Baden ertrunken. Die Schüler des Seminars hatten unter Aufsicht eines Geistlichen einen Ausflug in die Umgebung der Stadt unternommen und beschlossen in einem nahen Weiher zu baden. Plötzlich wurde einer der jungen Leute von der Strömung erfasst und ging unter. Drei Kameraden, die ihm zu Hilfe kommen wollten, ereilte daselbe Schicksal. Nur der Geistliche, der sich ebenfalls ins Wasser gestürzt hatte, um seine Jüglinge zu retten, konnte nach langen Anstrengungen von den am Ufer zurückgebliebenen Schülern lebend an Land gebracht werden.

Dorf durch Blitzschlag fast zerstört. Durch Blitzschlag wurde der größte Teil des Dorfes Busby bei Chamberg vernichtet. Der Blitz schlug in eine Scheune ein und zündete. Das Feuer dehnte sich mit ungeheurer Geschwindigkeit aus und ergriff die umliegenden Häuser. Trotz des sofortigen Eingreifens zahlreicher Feuerwehren wurden 15 Gebäude ein Raub der Flammen. Menschen tamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Panik im Untergrundbahnhacht

Schlimme Folgen eines Lausbubenstreiches.

New York, 28. Juni. In der New Yorker Untergrundbahn entstand durch den Streich eines Straßenjungen eine entsetzliche Panik, in deren Verlauf 10 Personen erheblich verletzt wurden.

Die New Yorker Straßenjugend betreibt seit vielen Jahren den Sport, mit langen Metalldrähten, an denen ein Stück Raugummi befestigt ist, durch die Ventilationsgitter der Untergrundbahn nach verlorenen Geldmünzen, Dollarnoten und Schmutz zu angeln. Am Dienstag verwickelte sich nun ein von einem Straßenjungen auf die Schienen geworfener Kupferdraht in die Räder eines herankommenden Expresszuges. Es entstand sofort Kurzschluß, und der mit größter Schnelligkeit fahrende Zug blieb mit einem plötzlichen Ruck stehen.

Der etwa 600 Fahrgäste, die in fast völliger, nur von blauen Blitzen unterbrochener Dunkelheit, in behängtem gelben und schwarzen Rauch warten mußten, bis die Wagen Türen nach Abstellung des Stroms geöffnet werden konnten, bemächtigte sich eine furchtbare Panik. Die von Todesangst gepackte brüllende Menge tobte durch die Wagen, schlug die Fenster ein und versuchte, die Türen aufzubrechen. Viele Personen, namentlich Frauen und Kinder, wurden niedergetrampelt.

Das Toben der Eingeschlossenen verstärkte sich schließlich derartig, daß es selbst den Straßenlärm überdünnte und mehrere tausend Passanten, von Neugier getrieben, zu den Eingängen der Untergrundbahn eilten. Hierdurch wurden die Eingänge so vollkommen versperrt, daß die herbeieilende Polizei und die Rettungsmannschaften sich nur mit Mühe Eingang verschaffen konnten. Mittlerweile waren die Türen des Zuges geöffnet worden, und die fast irr sinnige Menge der Eingeschlossenen stürzte übereinander in den dunklen Untergrundbahnhacht. Erst nach langer Zeit konnte die Ordnung wiederhergestellt werden. Es ist als ein Wunder zu bezeichnen, daß bei der Katastrophe niemand ums Leben gekommen ist.

Fünf Personen verbrannt

Paris, 28. Juni. Ein schwerer Automobilunfall, der 5 Personen das Leben kostete, ereignete sich am Mittwochvormittag in der Nähe von Cugny. Ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen geriet auf der Landstraße ins Schleudern und stürzte um. Dabei fing der Wagen Feuer. Fünf Insassen konnten sich nicht mehr in Sicherheit bringen. Sie verbrannten bei lebendigem Leibe. Die beiden anderen wurden mit schweren Brandwunden und Knochenbrüchen ins Krankenhaus von Bejeval übergeführt.

Folgeschwere Dampferkollision

Bisher zwölf Tote geborgen.

Paris, 27. Juni. Im Hafen von Corient hat der auslaufende kleine Dampfer „Prosperité“ mit 200 Reisenden an Bord, alles Arbeiter der Hafenverwaltung und des Arsenal, den heimkehrenden kleinen Dampfer „Marie-Ange“ gerammt. Die „Prosperité“ ist gesunken. Bisher hat man 12 Leichen geborgen. Im Krankenhaus konnten sechs Passagiere ins Leben zurückgerufen werden.

Man befürchtet aber, daß die Zahl der Todesopfer sich noch weiter erhöhen wird, da immer noch einige Fahrgäste des Dampfers „Prosperité“ in den Kabinen eingeschlossen sind. Taucher sind augenblicklich bemüht, das Schiff zu durchsuchen.

Sächsische Nachrichten

Dresden. Aufklärung eines Doppelmordes. Von den drei Mordtaten, die sich im April in Dresden ereigneten, konnte nun auch die letzte geklärt werden. Als Mörder des Ehepaares Nischke in der Berggießhübler Straße wurde ein gewisser Paul Gebhardt festgestellt, der sich am 9. Juni in Jexnitz bei Dessau bei dem Versuch der Festnahme nach einem Feuergefecht mit Polizeibeamten erschossen hat. Gebhardt war von vornherein als der Tat verdächtig, konnte aber nicht gefaßt werden. Erst als er in Jexnitz festgestellt wurde, konnten die Ermittlungen fortgeführt werden, und als sich die Verdachtsmomente so verdichtet hatten, daß er festgenommen werden sollte, kam es infolge heftigen Widerstandes des Gebhardt zu dem Feuergefecht, in dessen Verlauf er sich dann selbst erschoss.

Dresden. 500 Stare fliegen nach Rossitten. Ein interessantes Experiment im Dienst der Erforschung des Vogelzuges wurde am Mittwoch in Dresden durchgeführt. Die Vogelwarte Rossitten hatte dem Dresdner Zoologischen Garten in eigens dazu hergerichteten Kästen 500 lebende Stare übersandt. Die Stare wurden Mittwoch, nachdem sie in Dresden mit kleinen Ringen am Fußgelenk versehen worden waren, zu gleicher Zeit freigelassen. In Rossitten werden die Vögel bei ihrer Ankunft wieder eingefangen werden.

Pirna. Diamantene Hochzeit. Am 28. Juni begeht der im Stadteil Copitz wohnhafte Steuereinnnehmer a. D. Robert Winkler mit seiner Frau das Fest der Diamantenen Hochzeit. Die Ehejubilare sind 86 bzw. 78 Jahre alt. Winkler ist Veteran von 1866 und 1870/71.

Morkburg. Freitod im Teich. Am Dienstag fand man am Ufer des Morkburger Schloßteiches Kleidungsstücke eines Mannes, die mit Blut befeuchtet waren. Die benachrichtigte Nordkommission aus Dresden stellte fest, daß es sich um die Kleidungsstücke eines Dresdner Einwohners handelt, der bereits als vermisst gemeldet war und wahrscheinlich in dem Teich den Tod gesucht hat. Die Suche nach der Leiche war bisher erfolglos.

Meißen. Fischsterben. Am Mittwochvormittag wurden hier in der Elbe viele tote Fische beobachtet. Auch in der Roder bei Großenhain hat sich ein großes Fischsterben bemerkbar gemacht. Man vermutet, daß giftige Betriebsabwässer das Fischsterben verursacht haben. Auch das durch den niedrigen Wasserstand der Elbe verursachte schmutzige geworden Wasser dürfte zu dem Verenden der Fische beigetragen haben.

Meißen. Der Oberauer Tunnel gesprengt. Mittwoch vormittag wurde im Rahmen der Abbrucharbeiten des Oberauer Tunnels das letzte, etwa zwanzig Meter lange Stück des Gewölbes mit dem Mittelblock der Ostfahrt gesprengt. Es wird nun nur noch wenige Tage dauern, bis mit Hilfe des Baggers auch die letzten Reste des ältesten deutschen Eisenbahntunnels beseitigt sein werden.

Rötha. Neuer Bürgermeister. An Stelle des am 1. Juli in den Ruhestand tretenden Bürgermeisters Schulte wählten die Stadtverordneten den Ratsbeamten Kurt Menge aus Elsterberg zum Bürgermeister.

Penig. Tödlicher Unfall. Auf der Straße nach Steinbach fuhr der 41 Jahre alte Motorradfahrer Hennig aus Falkenstein i. B. mit einem auswärtigen Lastkraftwagen zusammen. Hennig erlitt schwere Verletzungen und kam in das ebniger Krankenhaus, wo er am Tag darauf starb.

Bauhen. Hundertjährige Schule. Die Schule in Oppitz bei Mittel kam in diesem Jahr auf ein 100jähriges Bestehen zurückzublicken. Aus diesem Anlaß soll am 22. Juli ein Heimat- und Schulfest veranstaltet werden.

Die Regulierung der Gotteluba in Pirna vollendet

Die Arbeiten zur Instandsetzung und Regulierung der Gotteluba zwischen der Staatsstraßenbrücke und der Eisenbahnbrücke in Pirna werden im Lauf dieser Woche beendet. Die Arbeiten, die am 2. November 1933 begonnen worden waren, verursachten einen Kostenaufwand von rund 165 000 Reichsmark. Die regulierte Gottelubastrecke ist etwa 640 Meter lang. Am Dienstag fand in Anwesenheit von Kreisleiter Sterzing eine Feier statt, bei der Stadtrat Kühn auf die Bedeutung des geschlossenen Wertes, vor allem für die Pirnaer Südvorstadt, hinwies. Man hofft, daß künftig ein Stauen von Eismassen oder von Baumstämmen, die vom Hochwasser mitgeführt werden, nicht mehr zu befürchten ist.

Preise für Frühkartoffeln

Die Landesbauernschaft Sachsen gibt die Preise für Frühkartoffeln für die Zeit vom 28. bis 30. Juni bekannt: a) für geschlossene Anbaugelände bei Abgabe durch die Bezirksvertriebsstellen an die Verteiler 6,70 RM; b) für nichtgeschlossene Anbaugelände bei Abgabe des Erzeugers an den zugelassenen Verteiler 6,35 RM; für ausländische Ware ab Grenzstation 6,70 RM. Die Preise gelten für 50 kg ausschließlich Sack; sie dürfen nicht unterschritten werden. Der Verkaufstag ist für den Preis maßgebend.

Ministerpräsident von Kilingen in Chemnitz

Ministerpräsident von Kilingen traf Mittwoch mittag in Begleitung von Oberregierungsrat Schreiber in Chemnitz ein und begab sich nach dem Wert Siegmar der Wanderwerke, wo er vom Generaldirektor der Auto-Union, von Deygen, begrüßt wurde. Die Besichtigung des mit Hochdruck arbeitenden Wertes dauerte über eine Stunde.

Nach der Besichtigung der Wanderwerke fuhr Ministerpräsident von Kilingen nach Chemnitz, um der Staatlichen Akademie für Technik einen Besuch abzustatten. Er wurde vom Lehrkörper der Akademie mit Dir. Prof. Dr. Schimpke an der Spitze empfangen. Auf dem Hof der Akademie hatte ein Studentensturm der SA Aufstellung genommen. Nach Abschreiten der Front besichtigte der Ministerpräsident die Einrichtungen der Akademie, über die er sich sehr anerkennend aussprach. Anschließend besichtigte er das neue Heim der Brigade 34 in der Reichstraße, worauf er mit den Herren seiner Begleitung die Rückfahrt nach Dresden antrat.

Kein Lichtbildzwang mehr für Zeitkarten
Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Vom 1. Juli

an entfällt für Zeitkarten (Monats-, Schülermonats-, Teilmonats-, Arbeiterwochen- und Angestelltenwochenkarten) der Sichtbildrahmenvorgang. Die Karten sind nur gültig, wenn sie vom Inhaber mit Linie oder Stempelstift unterschrieben sind. Vor- und Familienname müssen ausgeschrieben sein. Die Unterschrift ist auf Verlangen zu wiederholen. Nach Ablauf der Geltungsdauer sind die Zeitkarten an der Bahnsteigsperre abzugeben. Richtig werden die Zeitkarten an den Bahnsteigsperren zu bestimmten Zeiten gelocht. Um Störungen an den Bahnsteigsperren zu vermeiden, müssen die Zeitkarten dort stets ohne Schutzhüllen vorgezeigt werden.

Die Elbe steigt wieder

Infolge der Deffnung der Staustufe bei Lobositz und im Quellgebiet der Elbe eingetretener Niederschläge ist am Mittwoch bei Lüssig ein Anwachsen des Pegelstandes um etwa 60 Zentimeter zu verzeichnen. Diese Flutwelle kam nach Sachsen im Lauf der Nacht zum Donnerstag, so daß auch in Dresden, wo der Pegelstand am Mittwochnachmittag 262 Zentimeter betrug, mit 30 bis 40 Zentimeter Wuchs zu rechnen sein dürfte. Jedenfalls wird die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-L.G. Donnerstag früh den Betrieb auf der geläuteten deutschen Strecke zwischen Herrnströtchen und Mühlberg fahrplanmäßig aufnehmen.

Feuer durch Blitzschlag

Bei dem Gewitter Montag abend schlug der Blitz in ein bäuerliches Anwesen in Röttern bei Rochlitz, das sofort in Flammen ausging. Die Löscharbeiten waren infolge Wassermangels außerordentlich schwierig. Eine Scheune und ein Seitengebäude wurden in Asche gelegt.

In Grobharthmannsdorf bei Freiberg schlug der Blitz in die Scheune der Gutsbesitzerwitwe Buge. Die Scheune wurde samt Maschinen und Erntevorräten eingekippt. Auch aus Berthelsdorf und Oberraschau werden Gutsbrände infolge Blitzschlages gemeldet.

In Leutersdorf (Bez. Zittau) schlug der Blitz in eine Scheune. Das dort lagernde Stroh und Heu sind sofort Feuer, das jedoch schnell unterdrückt werden konnte. Eine Hiege wurde durch den Blitzschlag getötet.

In Großröderwald schlug der Blitz in einen Lichtmast, der in Flammen ausging. Der Blitz fuhr sodann in den Stall eines benachbarten Gehöftes, wo ein Ochse erschlagen wurde.

Turnen und Sport

Fußball am Mittwoch

Am Mittwoch beschloß der Dresdener Sport-Club die Spielzeit mit einem Spiel in Freital gegen den SC 04 in Freital. Die Dresdener, die in härtester Bekämpfung antraten, legten vor 5000 Zuschauern mit 7:1 (4:0). Guts Muts Dresden konnte die Sportfreunde 01 Dresden knapp mit 2:1 (2:0) schlagen. CSC Chemnitz legte vor 1500 Zuschauern in Chemnitz gegen Fortuna Leipzig mit 2:1 (1:1).

Für den Großen Preis von Deutschland für Rennwagen am 15. Juli auf dem Nürburgring liegen bereits 24 Rennungen vor. Die Auto-Union hat 3, Mercedes-Benz sogar 4 Wagen gemeldet. Bugatti tritt mit 3 Wagen an, auch Ruvolari wird einen Bugatti fahren. Die Liste verzeichnet ferner die Weibwagen der Scuderia

Ferrari und Scuderia Siena mit ihren Alfa Romeo- und Maserati-Wagen sowie die des Alfa-Fahrers Pielich-Neustadt, des Ungarn Hartmann auf Bugatti, des Engländers Hamilton auf Maserati, der Italiener Janelli, Kalestrero und Goffietti auf Alfa und des Schweizer Ruedi auf Maserati. Insgesamt sind 43.000 Mark als Siegesprämien ausgelegt, wovon allein 20.000 RM dem Ersten zufließen.

Der zweite Tag des Wimbledon-Turniers brachte u. a. Gottfried von Cramm mit dem dänischen Meisterpieler Anker Jacobsen zusammen. Unser Meister siegte leicht mit 6:2, 6:3, 9:7, wobei es nur im letzten Satz einigen Kampf gab. Im Gegenzug zum ersten Tage waren diesmal schon zu Beginn der Spiele rund 6000 Zuschauer anwesend. Hentel unterlag Crawford 2:6, 3:6, 6:3, 4:6.

Volkswirtschaft

Dresdner Börse vom 27. Juni. Bei kleinem Geschäft kam es am Aktienmarkt wieder zu Kurssteigerungen, besonders einige Spezialitäten konnten profitieren. Renten lagen still und bröckelten leicht ab. Am Bankmarkt waren Commerzbank 1,5 Prozent höher. Dittendorfer Filz stellten sich um 9 Prozent höher. Fest verkaufter Chemische Heben plus 2,25 und Lingner plus 1,25 Prozent, während Thiele 1,5 Prozent einbüßte. Am Elektromarkt glücken sich Sachwert mit einem Gewinn von 4 Prozent dem Berliner Kurs an. Von Brauereien wurden Wilschburger und Kieler Ciske je 2 Prozent höher genannt. Von Papierwerten fielen Mimosa durch einen Gewinn von 2,25 Prozent auf.

Chemnitzer Getreidegroßmarkt vom 27. Juni. Weizen Handelspreis 201; Festpreis 195; Roggen Handelspreis 183; Festpreis 167; Sandroggen 187; Wintergerste 186-190; Hafer 220 bis 225; Mais La Plata 212; Mais cinquantin 222; Weizenmehl 27-29,50; Roggenmehl 23-23,25; Weizenkleie 13,50; Roggenkleie 13,50; Weizenheu 10se 11; Getreidestroh drahtg. 4.-

Umläufiger Großmarkt

für Getreide und Futtermittel zu Berlin.

Bei geringer Nachfrage in Brot- und Futtergetreide nahm das Geschäft am Berliner Getreidegroßmarkt vom Mittwoch einen ruhigen Verlauf. Roggen war gut behauptet, während Weizen vereinzelt niedriger angeboten wurde. Hafer, Gerste und Reis wurden aus zweiter Hand angeboten. Weizenkleie stellten sich auf 169,25 per Tull und 170 per August, Roggenkleie auf 125 bis 126.

Berliner Effektenbörse.

Am Aktienmarkt der Berliner Effektenbörse vom Mittwoch nahm die Aufwärtsbewegung des Vortages ihren Fortgang. Anregend wirkten vor allem die Ausführungen des Staatssekretärs Reinhardt über die geplante Steuerreform und die feste Haltung der Markt im Auslande. Die erzielten Gewinne waren zum Teil recht erheblich. Von Braunkohlenwerten zogen Alle Bergbau um 7 Prozent an. Sehr fest lagen auch Kallmerle (Niederlande) und Westeregei) ferner u. a. Kunstseiden- und Zellulosewerte. Interesse war auch wiederum für Tarifwerte vorhanden, von denen Berliner Kraft und Licht, Gesürl und Lehmer bemerkenswerte Besserungen erzielten. Das gleiche war bei Elektromotoren der Fall. Am Rentenmarkt war die Haltung nicht ganz einheitlich. In Altbeihankleie kam einiges Material heraus, das zum Teil von der Reichsbank aufgenommen wurde. Bei den Schuldbuchforderungen waren die Veränderungen nur unbedeutend, ebenso bei den Staatsanleihen. Uneinheitlich lagen die Umlaufstücker der Dollarbonds. Die kommunale Umlaufstücker bröckelten etwas ab.

29. Juni.

Sonnenaufgang 3.39 Sonnenuntergang 20.27
Monduntergang 6.13 Mondaufgang 22.09
1831: Der Staatsmann Karl Frhr. vom und zum Stein in Rappenberg, Westf. geb. (geb. 1757). — 1847: Der Psychiater Paul Flechsig in Zwida geb. (gest. 1929). — 1864: Uebergang der Preußen nach der Insel Mlken (Schleswig).
Namenstag: Prot. und kath.: Peter und Paul.

Rundfunk-Programm

Reichsender Leipzig: Freitag, 29. Juni
10.10 Schulfunk: „Jugend auf Fahrt an der Saar“; 13.10 Schallplattenkonzert; 14.15 Für die Frau; Jada, das Kleinod Inzulindes; 14.45 Konzertstunde; 15.15 Aus neuen Büchern; 16.00 Orchesterkonzert; 17.30 Wir wollen deutsch sein, nichts als deutsch! 18.00 Namen und Spinnamen alter deutscher Regimenter; 18.15 Baltischer Johannisabend; 19.35 Kasse, Geschichte und Kultur; 20.00 Volkstümlicher Kurbericht; 19.15 Stunde der Nation: „Seelenhandel an der Saar“; 21.00 Abendkonzert; 22.20 Nachrichten und Sportfunk; 22.50 „Cronia“, Oper von Verdi.

Deutschlandsender
9.00: Ein Jahr Volksliedungen. — 9.40: Heinz Ulrich: „Brand“. — 10.10: Vom Werden der deutschen Energiewirtschaft. — 11.30: Für die Mutter. — 15.15: Erdumereien auf der Wurliger Orgel (Schallplatten). — 15.35: Norddeutsche Mädel erzählen aus ihrer Heimat. — 17.00: Zeitfunk. — 17.20: Bernstein in aller Welt. — 18.00: Amelita Galli-Curci und Enrico Caruso singen (Schallplatten). — 19.00: Der Nachmittag eines Frauns. — 19.35: Volkslieder der oberen Saar. — 20.15: Stunde der Nation. Uebertragung aus Frankfurt a. M.: Seelenhandel an der Saar. Ein Hörbild aus dem Leben deutscher Arbeiter an der Saar. — 21.00: SA-Konzert. — 22.00: Volkstümlicher Kurbericht. — 22.30: Frauenweltspiele. — 23.00-23.45: Professoren der Hochschule muzizieren zu Gunsten ihrer Studierenden.

Freitag:
9.40: Für die Hausfrau: „Sie verreisen?“ Dann bedenken Sie vorher. . . (Berlin).
10.10: Von deutscher Arbeit: Vom Werden der deutschen Energiewirtschaft. 50 Jahre Stromversorgung der Reichshauptstadt (Deutschlandsender).
10.30: Wir und die Welt (Köln).
11.30: Für die Mutter: 1. Allerlei Praktisches für die Reise. 2. Ein Tag in einem Kinderheim (Deutschlandsender).
14.50: Frauen — beruflich — untereinander (München).
15.00: Der Kinderreife im Kampf gegen Niesmacher und Mucker (Köln).
15.30: Wanderung durch die fränkische Schweiz (München).
15.45: Der norddeutsche Raum in seiner Bedeutung für Deutschlands Handel (Köln).
17.20: Bernstein in aller Welt. Ein Aufriß in vier Hörbildern von Wolfgang Greifer (Deutschlandsender).
17.30: Reise als Lebenskunst (Hamburg).
17.30: Wir wollen Deutsche sein. Nichts als Deutsch! (Leipzig).
17.35: Klänge aus Wales, der Heimat der Warden (Breslau).
18.00: Namen u. Spinnamen alter deutscher Regimenter (Leipzig).
18.15: Feierabend. Baltischer Johannisabend (Leipzig).
19.00: Edgar Maria Moog: Der Angestellte (Köln).
19.35: Volkslieder der oberen Saar (Deutschlandsender).
19.35: Kasse, Geschichte und Kultur (Leipzig).
19.40: Vom Rechte, das mit uns geboren (München).
20.15: Aus Frankfurt: Stunde der Nation. Seelenhandel an der Saar. Hörbild aus dem Leben deutscher Arbeiter an der Saar (Reichsregierung).
21.00: „Luise Miller“. Oper von Verdi (Königsberg).

Und nun Ellen?

Roman von Käthe Metzner.
(30. Fortsetzung.)

Es schien, als stände das unscheinbare Haus in der Nordstraße, das sich aus der uniformen Reihe der anderen durch nichts heraus hob, plötzlich im Mittelpunkt des Interesses.
Gegen Abend stieg noch ein anderer seltsamer Besucher mit seinem Begleiter die Treppe des Methauses hinauf und fragte sich nach Ellen Ehlers durch: Der Untersuchungsrichter mit seinem Protokollführer.
Cahler empfing ihn erstaunt:
„Sie können Fräulein Ehlers nur mit Genehmigung des Nervenarztes Professor Stodmann sprechen, Herr Landgerichtsrat.“
„Wie besorgt Sie sind! Haben aber recht. Ich habe mich bereits mit dem Herrn in Verbindung gesetzt. Er wird gleich erscheinen. Vielleicht erübrigt sich auch alles, wenn Sie mir helfen können.“
„Wenn es in meiner Macht liegt, sehr gern, Herr Landgerichtsrat.“
Der Untersuchungsrichter legte die Akten auf Cahlers Schreibtisch, während ihm sein Protokollführer einen Stuhl hinschob.
„Wir sind leider an einem toten Punkt. Leider! Den Dieb der Aufzeichnungen haben wir gefaßt. Er hielt sich selbstsüchtiger noch in Leipzig auf. Aber die Fingerabdrücke an der Waffe beweisen, daß er als Mörder nicht in Frage kommt. Ich bin ehrlich und offen zu Ihnen, Herr Cahler. Sie haben mein Vertrauen. Mehr kann ich Ihnen aber trotzdem nicht sagen. Haben Sie nun noch irgendeine Angabe zu machen, die Ihnen vielleicht bis jetzt entgangen ist?“
„Ich wüßte nicht, Herr Richter. Leider nicht... So besteht für Herrn Doktor von Ratenius noch immer Gefahr?“
Ein Achselzucken. Dienstgeheimnis.
Vernd Cahler wurde unruhig. Ueberlegte... Das wäre ja schrecklich.
Professor Stodmann kam.
„Wollen wir gleich hinübergehen? Vielleicht darf ich erst einmal mit der Kranken sprechen, Herr Landgerichtsrat?“
„Aber natürlich — gern, Herr Professor!“
Auf Ellens Gesicht zeigte sich beim Anblick des Untersuchungsrichters sofort wieder Erregung, doch Professor Stodmann griff schon freundlich nach ihrer Hand.

„Wenn denn, Fräulein Ehlers. Ich würde Sie doch noch einmal besuchen. Nun, wie geht es Ihnen?“
Die tiefe, beruhigende Stimme des Arztes wirkte Wunder. Die Kranke sah auf und lächelte leicht und müde.
„Danke, Herr Professor. Es geht besser. Ach Gott, ich will ja stark sein, aber — ist es denn noch immer nicht zu Ende? Dort steht der Richter wieder.“
„Er braucht Ihre Hilfe, Kind. Nur eine kleine Frage. Wird es Ihnen möglich sein, ihm zu antworten?“
„Ja, ja! Ich muß stark sein. Nur der Kopf schmerzt noch so.“
Professor Stodmann blinnte dem Juristen zu.
Mit leichter Verbeugung trat der Untersuchungsrichter an das Bett der Kranken.
„Nur eine Frage, Fräulein Ehlers. Sie haben vielleicht den schwarzen Herrn einmal in Begleitung eines anderen gesehen? Bitte, überlegen Sie ganz ruhig. Es könnte ein auffallend kräftig gebauter großer Mann gewesen sein.“
Da malte sich plötzlich furchtbares Erschrecken auf Ellens Gesicht:
„Gott — Holm — Holm — Ernst Holm!“ stieß sie beinahe tonlos hervor.
Die Umstehenden sahen sich erstaunt an. Der Arzt winkte.
„Gehen Sie nebenauf! — Gehen Sie!“
Dann blieb er mit der Kranken und Schwester Linde allein.
„Schwester, schnell! Geben Sie etwas Brom! Mein Gott, es tut einem ja selber weh, wie sehr das arme Geschöpf hin ist.“
„Nuttchen! Nuttchen!“ Die Kranke bäumte sich auf und schaute laßt.
Drüben machte Cahler weitere Angaben. Nun war ihm Holm auch wieder eingefallen.
„Er ist Diplomingenieur und Betriebsleiter der Automobile. Er wohnt jetzt in Ehlers' Haus. Mehr weiß ich auch nicht.“
„Danke Ihnen! Vielen Dank! Vielleicht läßt sich da eine Spur finden.“
Mit tiefem Ernst ging der Untersuchungsrichter davon und ließ Vernd Cahler in schwerem Gröbeln zurück.
Er erinnerte sich genau dieses Holms. Die mächtige wuchtige Gestalt, das faulchnäuzige, brutale Gesicht... Oh, wenn nur einem, so war diesem Menschen alles zuzutrauen... Aber...
Stumm, wie bei einer Totenwacht, sahen Frau Zimmermann und Vernd Cahler in der folgenden Nacht neben Schwester Linde am Bett der Kranken.
Rein Wort fiel. Nur durch Blicke und Zeichen verständigten sich die drei Menschen.
Nachtsbleich und wie ohne Leben lag Ellen in ihren Arsen. Nur gegen Mitternacht schrie sie einmal grauenhaft auf:

„Nuttchen! Nuttchen, laß dein Kind nicht allein... I Sul Diese dunklen Männer! Was wollen sie nur alle von mir?“
Die Schwester schickte wieder nach dem Arzt.
Die gefürchtete Krise trat ein. Die Kranke wurde wieder ruhiger, Unheimlich ruhig.
Zwanzigstes Kapitel.
Lieblich und voll schmeichelnder Wärme lag der junge Frühlingsmorgen über dem Häusermeer der Weltstadt. Die Menschen gingen leichter und sorgloser dahin und grüßten einander mit fröhlicherem Gesicht.
Scherz Worte flogen von jungen Handlungsgehilfen zu den Verkäuferinnen, die eilig ihren Arbeitsstätten zuliefen.
Um diese Zeit schon verlieh Ellen Ehlers, noch immer von Schwester Linde sorglich betreut, in Vernd Cahlers Begleitung das Haus in der Nordstraße. Frau Zimmermann winkte ermunternd nach.
Unten stiegen die drei in einen Wagen; ausdrücklich hatte der Arzt das befohlen. Dann fuhren sie davon.
Der große Schwurgerichtssaal in dem riesigen Gerichtsgebäude erlebte nunmehr einen seiner größten Tage. Es setzte keiner, der sich irgendwie zu der großen Gesellschaft Leipzigs zählen und zählen mußte.
Die eleganten Toiletten der Damen wirkten fast komisch zwischen den hohen roten Wänden des großen Raumes. Ein unablässiges Rausen und Flüstern ging durch das Publikum, in dem manches markante, vornehme Männergesicht aufstieg.
Bald schloß der Wachmeister den Zuhörerraum. Er konnte die nach Hunderten Zahlenden nicht mehr einlassen. In feierlichem Ernst erschienen die Herren des Gerichts, dann der Verteidiger und zuletzt — geführt von zwei Beamten — Doktor Osa Olsen und Ernst Holm.
Olsens Erscheinung löste allgemeines Gemurmel aus. Der Mann bewahrte auch in dieser Stunde vollkommen Haltung. Sein Äußeres war, wie immer, mit peinlicher Sorgfalt gepflegt. Ganz Gesellschaftsmenschen.
Holm nahm neben ihm auf der Anklagebank Platz. Nicht als ein Besiegter — ein durch Liebe Besiegter. Wie ein trotziger, verbissener Gewalttätiger lehnte er sich zurück.
Vorn auf der Bank saß Gehelmarit von Ratenius. Sein weicher Kopf strahlte silberhell neben dem seiner Gattin. Sie hatten beide das Gesicht gesenkt.
Endlich wurden die Zeugen eingelassen. Wie ein Alp lösteten diese Sekunden auf den Herzen der Zuhörer. Ruth Hilliger sah neben ihrem Vater in der vordersten Reihe. Jetzt reichte sie sich.
Doktor Ratner von Ratenius trat ein. Groß — unnahbar, rein und edel verbeugte er sich tief vor den Herren des Gerichts.
(Fortsetzung folgt.)